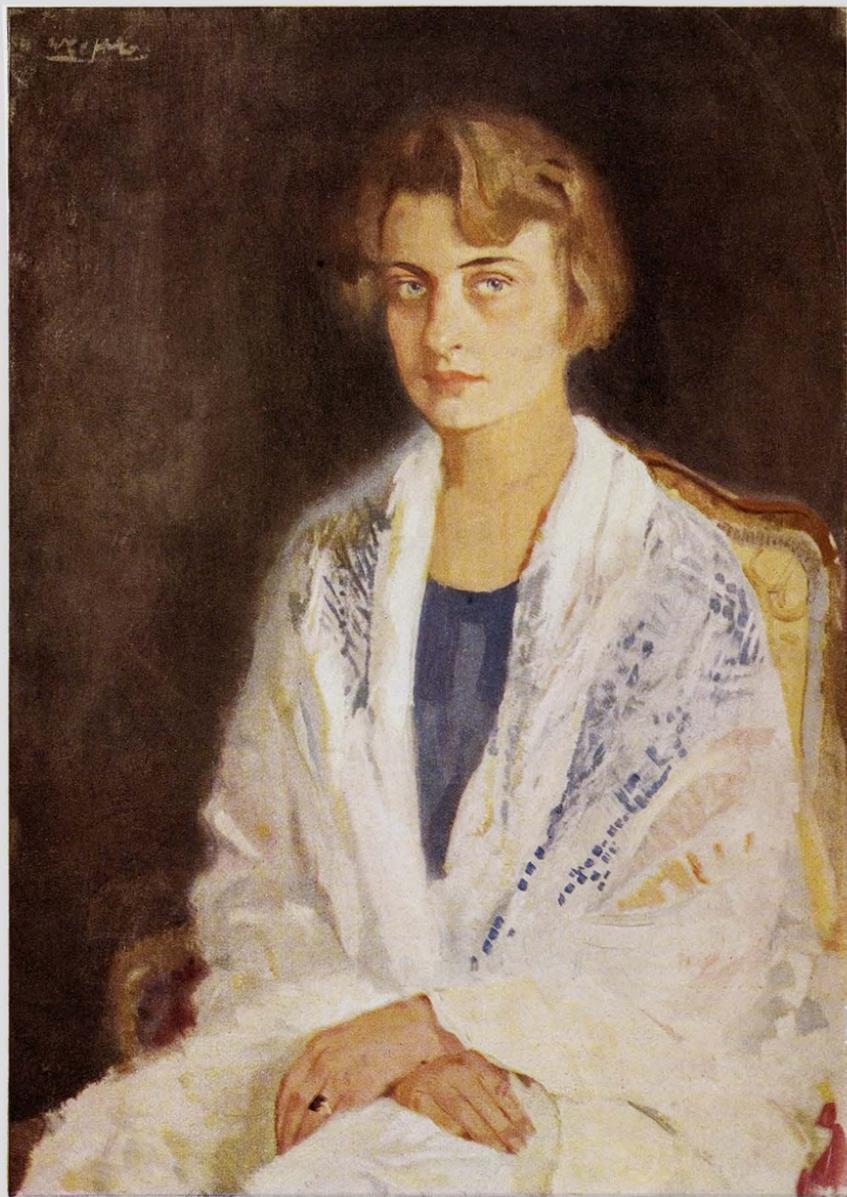


J U G E N D

Preis 90 Pfennig

München 1925 Nr. 43



W. Geissen



ELIDA
HAARPFLEGE

*macht das Haar
seidenweich
und locker*



PARFÜMERIE ELIDA A. G. LEIPZIG-WAHREN

ENA GANDERSHEIM

VON MARGARETE SACHSE

Nolf Noland fand sich zu Ena Gandersheim wie zu einem unbe-
wußt besessenen, verlorenen Heimatglück.

Er wußte nicht, daß er ihr dafür die Freude seines jungen Lebens
schenkte. Sie nahm sie ohne Überraschung, befeelt, erquidt und zum
Dehnen bereit, als eine seltene, ihrem Garten nicht entsprossene
Blüte. Seine siebzehn Jahre waren bisher einsames Spiegel oder
leichte Gesellschaft gewesen. Eltern und Geschwister waren satt und
gesund. Wußten nicht, was da Erlesenes zwischen ihnen aufwuchs in
zarter Fröhllichkeit, unbeirrt, hellstimmernd und singenden Herzens.

Aus sich selbst sog das Kind diesen Freudenquell, von den anderen
nicht verstanden, nicht ernst genommen; und doch hätte ihn niemand
entbehren mögen. Er war ein Licht auf ihrem Wege, das sie gratis
hatten; sie ließen es sich gefallen wie alles, was sich ohne Ansprüche
zu machen ihrem bequemen Leben einfügte.

Aber die buntfrohlischen Träume zerstreuten den Knaben beim
Unterricht; die Abgangsprüfung schien gefährdet, die Lehrer warnten;
zum erstenmal nahm ihn der Vater scharf vor.

Der junge Nolf ward
wie Stahl: er wußte, daß
seine Selbständigkeit auf
dem Spiele stand; er setzte
seine besten Kräfte ein, ar-
beitete ohne aufzuhauen
und leistete ein über-
raschend frühes Abitur.

Bei seiner Mutter hing
ein Bild: steilbegrünte
Meeresufer, dahinter
braune Strohdächer win-
dengerault hervorlugten.
Schon in seine frühe
Kindheit hatte es einen
Hauch von Weite und
Einsamkeit getragen, mit
unverstandenen Heimweh
lodend.

Nun fuhr er siegreich,
blau, noch in allen Ner-
ven müde, dem Ufer sei-
ner Sehnsucht zu. — Der
kleine Dampfer pflügte
sich durch sommerlich
blauen Wasserpiegel zu
einem schmalen Streifen
Land zwischen Meer und
Binnensee. Das Hafens-
bollwerk tönte unter dem
anspringenden Fuß: noch
wußte Nolf keine Woh-
nung und schlenderte wäh-
lerisch, mit farbensenigen
Augen, zwischen blumen-
bunten Dorfhäuschen; ein-
geheckt, strohbedacht, war-

ten sie; dann zog ihn zarter Nosenduft in einen fast unsichtbar
schmalen Gartenpfad. Im Eindringen fühlte er eine Spannung sich
lösen, fieberndes Suchen ward stille. Heimlich streichelten ihn zu-
strebende Blütenbüsche; er folgte froh vertrauend dem engen Durch-
schnitt bis zu einer rosenumrankten Villa hinab.

Aus der ebenerdigen Tür trat eine Dame, schmalgliedrig, unfähig
seine Würde des Alters in Gestalt und Bewegung. Ihre Augen,
groß, warm und dunkelbraun, von wahrhaft Goethehem Glanz,
sahen unter der weichen Haarwoge ernsthaft auf ihn, der barhaupt
und ehrfürchtig vor ihr stand. Unter ihrem Anschauen belebte sich sein
offener Mund. „Darf ich nicht hier bleiben?“ fragte er plötzlich schlicht.

Kluges Lächeln stieg in ihre leise verwirrenden Züge: „Warum
wollen Sie hier bleiben?“ — Die Stimme schwebte so leicht, fast
lustig, sie löste seine letzte Befangenheit. „Es ist ganz gewiß schön
hier!“ fuhr er heraus. „So? Woher wissen Sie denn das?“ flog
ihm die Stimme wieder zu, diesmal schon warm belebt. Nolf stützte
nach der Antwort und stockte, sich rasch verbergend.

Eine andere, noch äl-
tere Dame war herange-
treten, almodisch, mager,
häuslich in schwarzer
Seidenschürze, doch von
derselben feingliedrigen
Kasse. Sie sah unter zu-
sammengezogenen Brauen
ein wenig verschmüht auf
die Sprechenden, sagte
aber gastlich: „Kommen
Sie nur, Ena fragt
immer so viel! Ich will
Ihnen das kleine blaue
Seezimmer zeigen. Mir
können Sie dann sagen
wie Sie heißen.“

„Nun komm' ich in
den Himmel,“ sagte Nolf
oben auf der Schwelle
zu seinem Handtöfcherchen.
Wirklich war der kleine
jarblau angemalte Raum
in der Schmalzette fast
nur Fenster, das in die
helle Luft aufbrach. Dar-
unter, bis an den Garten-
deich, blaute tiefer das
lebendige Meer.

Und tiefer tat sich von
diesem Tage das Leben
vor dem beglühten Jun-
gen auf. War es nicht,
als hätte man über das
eigene leicht himplät-
schernde Dasein weg auf
ein anderes zu gelebt, war



Märchen

Lithographie von Peter Comes

nicht erst dies das Eigentliche, menschlich lebendig, mit starken Gegensätzen das rote Dünenhans erfüllend?

Die zwei unendlich verschiedenen Schwestern schufen eine Atmosphäre, darin es sich köstlich frisch und regsam atmete. — Beide etwas zu sehr Eigenart: stolze, nach verschiedenen Windseiten gewachsene Bäume; immer im leichten Kriegszustand, immer aber von heimlicher Liebe zum gemeinsamen alten Gesicht erfüllt.

Zu ihre stillichere Hausordnung fuhr der fröhliche Gast wie ein junges ausgelassenes Tier. Hertha, die Sorgliche, zog mit Lachen die gestrengen Augenbrauen hoch wenn die beiden „Kinder“ über dem Sprechen das Essen vergaßen. Heller Übermut blühte über den Tisch: bald sprang er auch aus der Künstlerin dunklen Augen, wie die einschleichenden Schwalben am Jodhüter.

An Enas einzigartiger Erscheinung hatte vielleicht die Wahlheimat mitgeformt: Meeresweite, sanftgebogene oder klippige Strancklinie, zarstübernes Laubgeslüster, Kornfelder im Winde, Vogelzug. — Ihr Gesicht war so stark; die anderen erschienen wie verwaschen daneben. Um sie war die große Stille der Schaffenden; ihr eigentliches Sein blieb von zarter Undurchdringlichkeit umgeben wie eine Insel vom Wasser. Das emsige Künstlerdörferchen, gewohnt in alle Fenster zu gucken, mußte seine Neugier bescheiden. Niemand erblickte, wie alt sie war, wieviel Geld sie besaß, ob sie einmal geliebt hatte.

Daß sie sich vor dem empfänglichen Knaben so aufst mit ihrer ganz einsamen Gedankenwelt, war das Geschenk des Neinen an den

Neinen; er genoß das für die Jugend so berauschende Glück, sich in einem großen Menschen beständig zu fühlen. Sie sagte ihm einmal: „Man versteht die Natur nur, wenn man ganz eins mit ihr wird.“ Über sein Herz schauerten diese Worte wie eine Offenbarung. War ihm nicht, als sei er nie der Sohn seiner kühl-beitern Eltern gewesen, als hätten ihn Wege, Wind und besonnener Strand geboren? Hatten sie ihm nicht die tiefe Kernfröhenheit geschenkt, deren Wiege sie waren?

Immer kam sie zu ihm, lief er bloßfüßig und frisch zum Baden hinaus, den eben noch bespülten Sand unter den leise musternen Füßen; sie hellbrauner Haarschopf hob sich im Lauf, unter dem dünnen Feinanzug fühlten sich die Glieder, der Boden zog ihn an und stieß ihn ab, er fühlte ihn stärker an springenden Füßen, als Teil von sich, Leben von seinem Leben. Er tanzte, lachte, jubelte in einem wunderlichen Gesang vor sich hin, als käme die Sprache altertrauter Dinge zu ihm . . .

Die Kleider flogen in eine Bodensenkung, ein Augenblick Atempause, dann schoß er wie ein Pfeil ins Meer, zugleich kräftig rudernd; wallend, andrängend umfing ihn die lebendige Wasserwelt; glashell, goldgrün, türkis-blau unwogte sie seine spielende Kraft und die Sonne küßte sein triefendes Haar.

Sie trocknete, sie wärmte ihm dann im rasch ausbreitenden Heimwandern. Stürmisch forderndes, formendes Leben erfüllte ihn ganz.

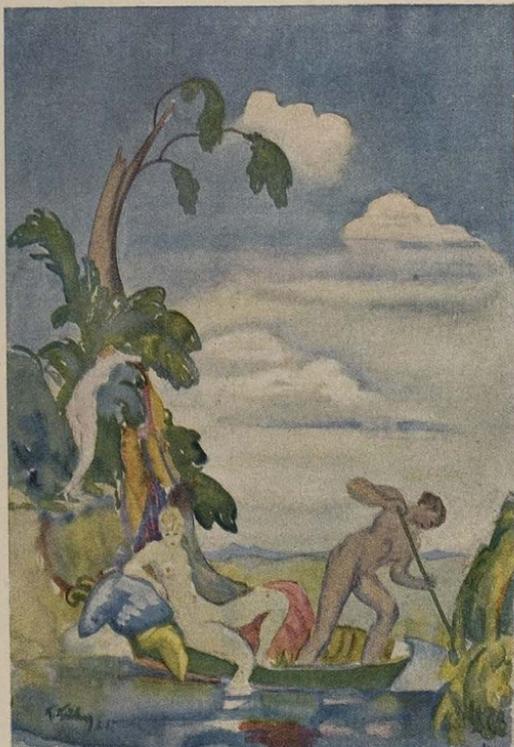
Es war so viel und rasch gekommen, was Ena Sandersheim in ihn hineintrug. Er fühlte sie so stark, die feine, geistlebendige Frau; sie gab ihm wie einem Sohn von den Schätzen ihrer Seele. Konnte denn nicht eine Art überspringenden Erbes sein, das den kinderlosen Bewahrer ihres Wesens erzieht? Er dachte an den ehrwürdigen Schauer mit dem er seltene Male ihr Atelier betreten: von königlichem Raumbedürfnis war es weit hinausgebaut und noch durch Glasuren auf einen breiten Alan hin verlängert. Davor klirrte Silberpappellaub um feinen gelbgetigerten Stamm, Dünengras wogte über Sandwellen bis zum Waldbrand.

Und drinnen war sie, war ihr Werk mit dem starken Zweigleitschaud. Doch nicht ganz befreit strömte die Seele daraus entgegen: gedankentief, dichtersch geübt blieb in Nadierungen, Zeichnungen, Holzschnitten erlesene Kunst gefangen; die „Schwäne im besonnenen Sand“ waren träumende Grazie, die „Weinenden Bäume“ schmerzwaltige Nebelriesen. — Wenige kraftvolle Farbenimpressionen großen Formats kündeten plötzlich leuchtendes Leben, wie von sich selbst überrascht. Zu den warmstrahlenden Abendhäusern — ihrem stärksten Bild — und der Herbstweide holte sie sich ihre Kritik von der Dorfstraße; die alte Müllerfrau schrie beglückt „Mariken!“ als sie ihr Kuhfäldchen erkannte.

Neben sicherer Pinselführung erschienen Farbphantasien mit leise spürbaren Mängeln der Technik; hatte der ungeduldige Gedanke die Form geprenzt? Erlebte sie, die bald Sechzigjährige, nicht brauende Jugend, Blüte und Werbestürme, noch heute? Mühte so starkes Seelenleben nicht auch äußerlich unverweklich machen? — Noch stieg sie jeden Morgen ins Meer, lange vor dem Bad der anderen; Schwimmen und Turnen gab ihr federnde Elastizität und den gelassenen, königlich schreitenden Gang. Die fremden Mäler verhielten den Schritt, um Ena Sandersheim vorbeigehen zu sehen.

Das Herz schlug dem hineinenden Knaben stärker, er warf sich sinnend in den Sand. Die gekräuterten Hände schloffen sich um Unschickbares zusammen. . . zart gewekt und rasch gewachsen, war die Erkenntnis seiner Wegabgabung zum Kunstgewerbe gekommen: er sah seinen Weg klar vor sich.

Köstlich war das leise Verrinnen der Sommertage in der ruhvollen Landschaft: Gärten standen auf den Feldern, es kamen Nebelabende, die edlen Rosen bingen wie kleine bleiche Monde kühl und unwirtlich in silberne Luft.



Decorativer Entwurf

K. Kühn



Kaktien

Eugen Spiro

Vom Walde kommend, fand Nolf seine Freundin im Gartenwinkel über sprossende Blättchen gebeugt und fragte leise, bescheiden: „Sagen Sie zu den unterirdischen Göttern?“ Ensi kam die Antwort: „Ich bete zu dem, der mich hört. Jetzt will ich, daß meine Herbstweiden blühen.“

Es kamen Sturmtage und er fand sie auf dem Altan, mit ge-weitem Blick in geballte Wolken starrend. „Was sehen Sie?“ bat er. — „Ich sehe die Folgen, die Seelenleiterinnen der Toten.“ — Vergänglichkeitsahnung streifte des Jünglings Herz, er schüttelte sich leicht. Sie deutete sein Zögern anders und beharrte eindringlich: „Doch, Sie sehen sie auch, wenn Sie sich ganz stark einstellen: alles geistige Sehen ist Wille und Sammlung.“

Der Augenblick des Abschieds kam. Wortlos dankend beugte sich Nolf über ihre Hände. Da fand sie eine wundervolle Regung reiner Mütterlichkeit, sie zog den erschütterten Knaben an ihr Herz und ließ ihn in ihren Armen seine Bewegung verbergen. — Er, dem die gleichgültige Erziehung so viel Kinderärtlichkeit geraubt, er ging davon wie getragen, von neuemichte durchwärmt.

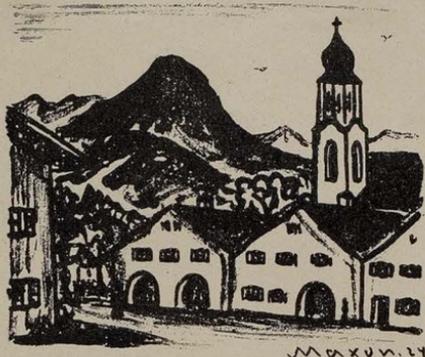
Jahre des Reisens in strenger künstlerischer Arbeit gaben selige Sommerzeiten in der neuen Meerclimate frei; sie war nun ganz Einsiedelei geworden, hochgepannte kunstgeübte Weltflucht, seit Hertha, die vorsorglich Waltende, ihre aufmerksamen Augen schloß.

Dann steigt ein grauer Wintermorgen auf mit der Frauerkunde von Ena Sandersheims Tod.

Der ganz vereiste kleine Postdampfer böset sich durch gelbliches Wellenschäum. Am Vorderdeck ist eine Kuh angebunden; ihr angst-dunkles Heulen schauert wie ein Nebelhörn über die Wasserwüste. Der junge Roland lehnt freifeld in der Kajütentür. Er fühlt sein Herz schlaglos wie das unablässige Bohren eines stumpfen Steins. — Mechanisch steigt er ans Land. Zum erstenmal ohne Eile finden seine Füße den geliebten Weg. Er kommt zu spät, erreicht eben noch den langen Zug statternder Vogelschwingen, die weißen Trauertücher der Dorftrauen, dazwischen die dunklen Männer verschwinen.

Oben verschlägt die Kälte den Atem. Der stille Dünenriedhof ist ein silbriges Raubreifmärchen. Nolf sieht ein dunkles Erdloch, hört bewegten Predigerton. — „Du du Lebende,“ sibht es in ihm, „spricht man hier von deinem Tod?“ — „Liebe, Liebe, Liebe,“ kluftert er jeder seiner kostbaren Nosen zu, die langsam dem sinkenden Carge nachflattern.

In herrlich ausgestreckten Händen vorüber, vorüber ohne aufzu-sehen am zersetzten Schnee vor einer offenen Gattertür. — Nein, nicht wieder auf das heutende Schiff! er wird den Weg um die Halbinsel über das vereiste Moor zu Fuß machen. Auf der hohen Landstraße zwischen beiden Wassern zwingt er den Blick zurück: da liegen die Gehöfte im sonnenlofen Mittagglanz, schneevernummt;



davor, am Deich, ein wunderliches Baumgewächs, ein Niesendorn-busch, vierfach winzerrissen und in allen vier Zeilen ein Charakter.

Lange starrt der einsame Mann hinüber. Pflöchlich schreit der erste Schmerz in ihm auf: er beugt ihn, schüttelt ihn, schlägt ihm die Hände vors Gesicht, stüßt sich über sein Herz mit allen Schreden der Verlassenheit. — Schon steht junge Liebe über seinem Leben, frühlingsart, voll beherrschter Stur; hier aber ist ihm zum ersten-mal das Genie der Güte aufgegangen, Grundakorde ihres Wesens tönen in ihm wieder, schweben fast hörbar in der weitgespannten Landschaft.

Herb ist die Schneeluft deren kalter Atem seinen warmen trifft: halbbewußt wie traumbefangen sagt er laut: „So bleiben wir auf dem Weg des lebendigen Seins...“

Verstiegene Tränen geben den Blick wieder frei, er hebt die Arme wie ein segnender Vater, das seine gefestigte Antlitz glüht: er wandert und weiß nicht, daß er singt. Und hört entzückte Vogelstöne nicht und sieht nicht, wie gelbliches Winterlicht sich durch Schneege-wölke kämpft. Es wird stärker und strahlender, weiß Goldammerneuf und Möwenschrei und scheint in seinen offenen singenden Mund.

Aphorismen

Neben dem Schweigen, wenn man nichts zu sagen hat, gibt es noch eine Kunst: zu reden, wenn man was zu sagen hat.

*

Das Temperament macht den Redner, Temperamentslosigkeit den Schwächer.

*

Glück und Unglück haben immer nur die Größe, die wir ihnen beimessen.

*

Nicht jeder Autor wird zur Autorität.

*

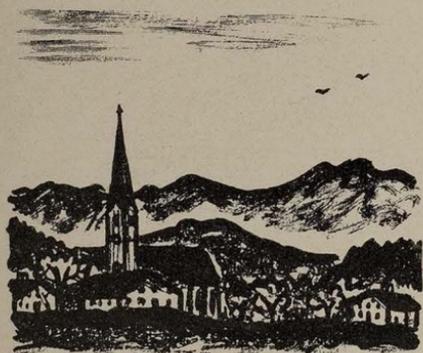
Über den grünen Klee loben läßt sich nur ein Ochs oder eine Kuh.

*

Verbrechen und Liebe gesteht man.

*

Nicht nur Journalisten, auch Politiker sind meist Leute, die ihren Beruf verstehen.



M a x o n .

Aus Oberbayern

Lithographien von Wilh. Maxon

S I N D B A D 5 4 7

VON MAXIM SCHUBERTH

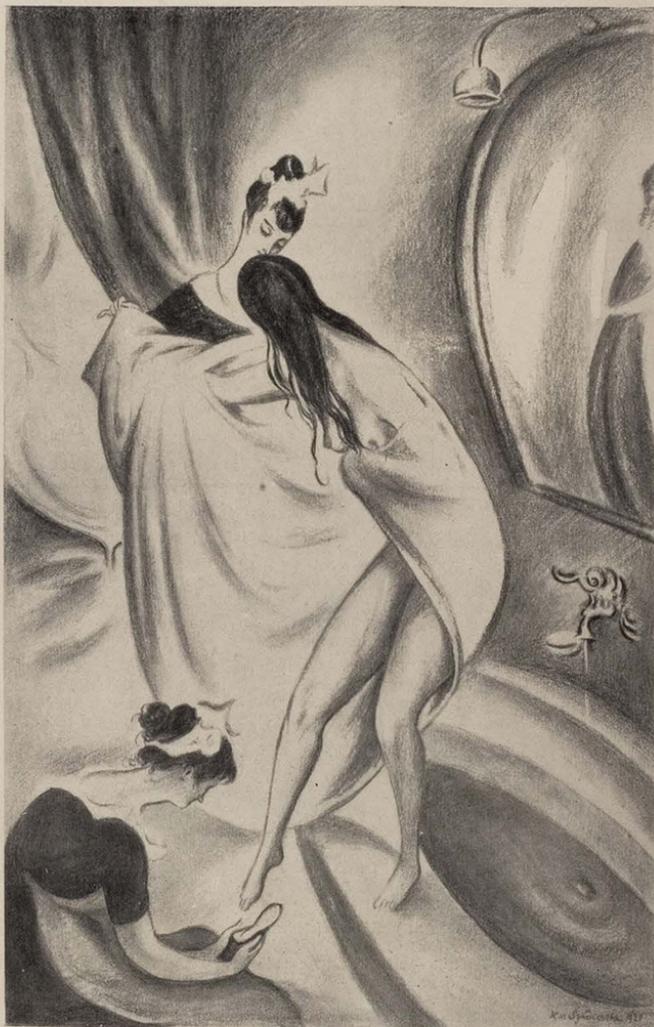
In seinen stahlhart geschriebenen Memoiren, die übrigens auf keinem Nachtisch fehlen sollten, schildert der bekannte Konserven-Milliardeur Philipp E. Hafelhubn — mit seinem Humor auch Mattenkönig genannt — unter dem Titel „Wie ich zu meinem treuen Diener kam“ ein atemberaubendes Abenteuer, in dessen Verlauf er nur mit seinem durchdringenden Blick bewaffnet, einem grimmigen Löwen sein Opfer, einen halbtoten Beduinen, abgejagt hatte, der dann in rührend erzählter Anhänglichkeit nie mehr von seinem Lebensretter ließ. Nicht als ob wir Philipp E. Hafelhubns Wahrheitsliebe bezweifeln wollten — Gott behüte, wer weiß, wozu wir ihn noch brauchen können, — aber um bedeutende Persönlichkeiten und deren Taten bilden sich nun einmal — sagen wir — Legenden. Und auch von diesem Abenteuer gibt es eine zweite Lesart:

Zweierlei nannte der Dienemann 547 mit Stolz sein Eigen: Zum ersten seine hohe Nummer, die er trug, wie etwa ein Fürst die Ziffer hinter seinem Namen. Und dann seinen schönen Vornamen Sindbad, der ihm etwas Erotisches gab. Eine Lesefrucht, dieser Name, wenn man will. Ist uns doch überliefert, daß sich in der Hinterlassenschaft von Sindbads Vater, der seinem Sohn mit der Nummer 546 vorausgegangen war, ein zerlesenes Exemplar der Märchen aus 1001 Nacht gefunden hatte. Der Name Sindbad war dort zweimal mit Rotel unterstrichen. Warum auch nicht?

Jedenfalls wird es kein Mensch in Ubel nehmen, wenn Sindbad sich da als etwas Besonderes fühlte und seinen Standplatz direkt gegenüber dem Palaste Philipp E. Hafelhubns, in der vornehmen Straße der Stadt einnahm. Das Geschäft ging hier schlecht, aber der Mahmen war seiner würdig.

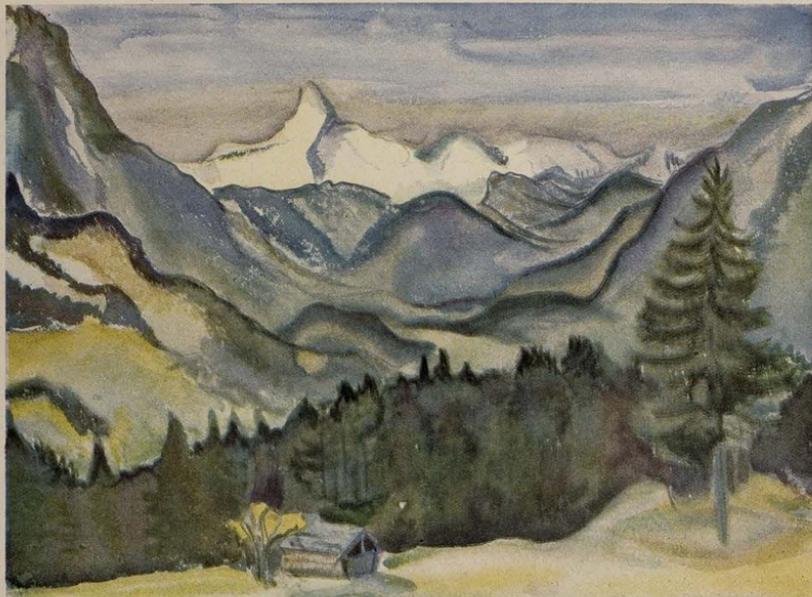
So steht denn Sindbad an der Straßenecke und sinnt. Da liegt ein alter Hut am

Weg. Und schnappt bissig nach den Fußstritten der Vorübergehenden, die den alten Filz zerbeulen. Sindbad wundert sich. Ein alter



Das Bad der Dame

F. v. Szaburska



Bei Partenkirchen

L. Geißler

Hut in dieser StraÙe? Und sucht dem unausgelebten Möbel Sinn zu geben. Und Inbalt. Nimmt zu dem Zweck einen groÙen Pflasterstein seinen Kameraden weg. Legt ihn bequem in die Mitte des Gehsteigs und stpft den alten Hut darüber. Mit schiefem Kopf pruft er sein Werk und stellt sich zurück an seine Ecke. Der Hut murmelt geschmeichelt einen Dank in sein Schweisleder und ist neugierig.

Inzwischen ist ein Kopf an einem Fenster von Ph. C. Hafelhubns PalaÙt erschienen. Der Kopf des Dieners Jean. Deshalb: Ph. C. Hafelhubn ist mächtig vornehm und wenn ihn einmal das plebejische Gelstige plagt zum Fenster hinauszufahren, so verwendet er beherrscht dazu seinen Diener.

Unten auf der StraÙe aber schieÙt ein wider mit einer Goldkette behngter Bauch den Sonnenschein beiseite. Sieht den Hut. Holt mit seinem rechten HinterfuÙ aus und gibt dem harmlos blinzlenden FuÙ breit grinend einen Tritt. Aaahubaa! Verfl. . . obohoh! Und hpft auf einem Wein davon. Der Hut ist auÙer sich vor Wonne und schieÙt verflcht nach Sindbad. Der schüttelt miÙbilligend seinen Kopf, als wollte er den Hut ob dieses Unfalls tadeln. Der Diener Jean oben aber grhlt vor Vergnügen und lockt seinen Herrn aus Fenster.

Nun pflichtwandelt der Schutzmann Loewi daher. (Siehe den grimigen Löwen des offiziellen Zertes!) Sindbad salutiert, vom Schutzmann kaum beachtet. Der starrt zrnig auf den Hut. Das Ding muÙ aus dem Weg. Ein Tritt — und dem Schutzmann schieÙt das Wasser in die Augen des Geheges. Himmel — Wut —! usw. Er war früher Unteroffizier gewesen.

Zum erstemal seit 15 Jahren lcht oben Philipp C. Hafelhubn. Lcht, daÙ die Fenstererbsen flitern und sein erschltteres Zwerchfell einen LehnfuÙ in die Arme sinkt.

Der Schutzmann aber setzt seine Trillerpfeife an die Lippen: Signal „Beamtenbeleidigung“. Wie das rote Tuch den Stier, so reizt dieser Ton das Ohr des patronisierenden Schutzmannes. Klingt ihm gräßlicher als der Pfiff „Mord und Totschlag“. Aus allen Seitengassen quellen Polkisten. Aufschraubend. Sindbad findet sich hier überflüssig und schlängelt sich davon, ehe noch jemand Zeit gehabt hätte, Hand an ihn zu legen. Hastet durch die StraÙen. Unglücklich. Veruruf und Nummer vernichtet und der erotische Name hängt in der Luft!

In seiner Verzweiflung nimmt er Heuer als Führer auf einer DampfstraÙenwage. Hofft sein Gesicht unter der Maske einer Aufsicht verbergen zu können und dröhnt auf seinem Gefhrte durch die StraÙen.

Nun hat bekanntlich einer den SaÙ formuliert: „Den Verbrecher zieht es mit magischer Gewalt an den Ort seiner Tat oder Untat zurück.“ Seit dieser Erfindung erdet es jeder Unbteter als Ehrenpflicht, den Schauplatz seines Vergehens wieder zu besuchen.

So auch Sindbad. Mit bebender Hand steuert er sein Dampfrohr in die StraÙe, die ebendem sein Arbeitsfeld gebildet hatte. Sieht schon von ferne: zehn, zwölf Schutzleute, die umherziehen. Wie abschtlos. Einander fherbar nicht beachten. Und sich doch unweilen verkrnntnisinnig zublinzeln. Der Hut samt Stein ist verschwunden. Ruht in der Schredenskammer des Kriminalmuseums, Abteilung für Beamtenverhhnung. Sindbad rückt näher und näher. — Ist schon beinahe vorüber. Doch das befreite Aufatmen bleibt ihm in der Kehle stecken. Der letzte Schutzmann, in dessen Person die andern beleidigt worden waren, erkennt ihn. Pfeift: Angriff auf einen Tank. Wie der Wut werfen sich die Schutzleute zu Boden und schleichen sich an. Sindbad gerät aus seiner Angst allmählich in eine bestialische Wut. Wirft seine Dampfrolze herum. Wie ein Stier in der Arena faucht das

Rußland

Zwei Sonette

I.

Tief wölbt sich rings die kühle Steppennacht,
Die bleiche Sterne flimmernd kaum erbellen
Die Wolga wälzt verschlafen müde Wellen
Und schimmert, wie aus blassem Gold gemacht.

Ein Floß treibt abwärts; traurig geht und
sacht
Der Flößer Lied im Auf- und Niederschwellen,
Und ihre Hunde, die ins Dunkel bellen,
Erschämen raubtierhaft und ungeschlacht.

Und wie ein Traum, der langsam uns entgleitet,
Umwirrtlich, schattenhaft und ohne Dauer
Ist in die Dunkelheit das Floß verschwunden.

Und doch, es ist, als blieb des Liebes Trauer
Der schlagen Landschaft irgendwie verbunden,
Die sich in blasse Fernen endlos breitet.

II.

Die Schäferhütte, schmutzig und verfallen,
Behängt der Mond mit funkelnden
Gescheiden.

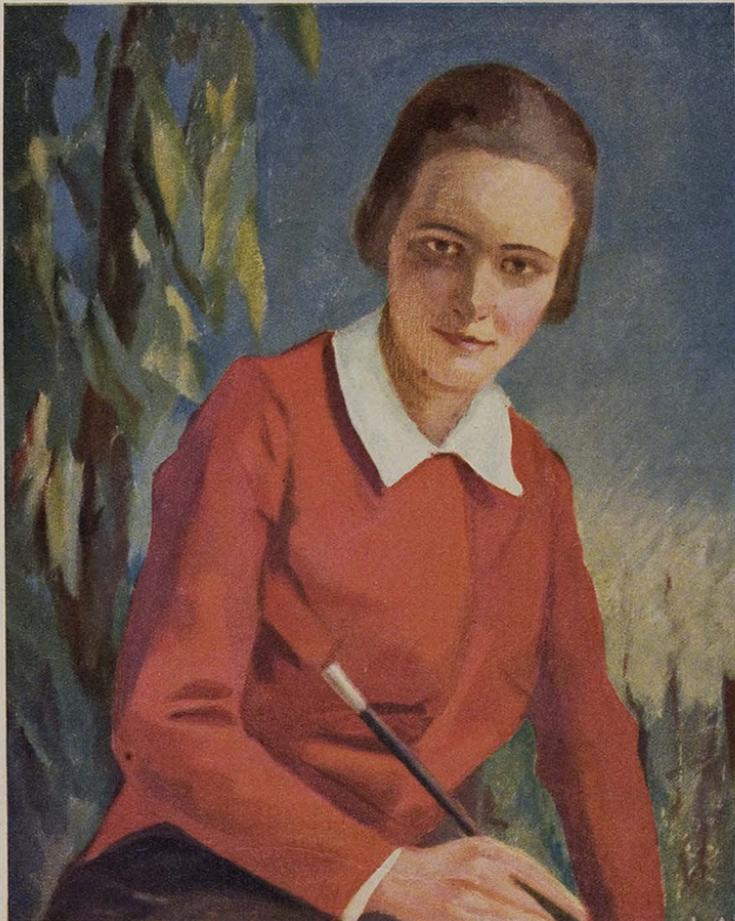
Ein Feuer brennt am Saum der Uferweiden
Und reißt die Nacht entzwei mit roten
Krallen.

Ein schwerer Himmel, dran sich Wolken
ballen,
Liegt lastend auf den großen Steppenweiden;
Und, aus dem Dunkel kaum zu unterscheiden,
Wie schwere Nebel, die am Boden wallen,

Bewegen schläfrig sich die Rinderherden.
Von Zeit zu Zeit tritt in den Feuerschein
Ein Hirt in Schafpelz und Tartarenmütze,

Hoßt sich ans Feuer zu der Abendgrüße,
Fühlt sich behaglich langsam wärmer werden,
Summt sich ein Lied und schläft im Singen
ein.

E. St.



Bildnis in Rot

Georg Mehl

allein, sondern lag auf dem Divan, kam aber nichts ahnend zur Türe und öffnete: Mara Grandison steht da. (Sie hat nämlich eine unleidliche Seite, sie liebt Überraschungen, ohne zu bedenken, daß solche auch gegenfeitig sein können.)

Noland läßt sich rasch in eine helle Begeisterung hinein, zieht sie ins Vorzimmer und fällt ihr um den Hals. „Wie reizend von dir, Liebling!“ jubelt er, „aber warum hast du mich nicht angerufen?! Nun kann ich dich nicht ins Atelier führen!“ Es gelingt ihm sogar, seiner Stimme einen bedauernd-vorwurfsvollen Klang zu geben.

„Warum?! Was ist los?! Ist wer bei dir?! Argwohnt steigt in ihr hoch wie eine Rakete, eine Feuertugel schwebt am Firmament. Mara ist rasend eifersüchtig, dabei ungemein temperamentvoll und hat spitzegeleitete Fingernägel; wer also Wert auf eine ungestörte Fassung legt, tut besser, sich mit ihr in keine Meinungsverschiedenheit einzulassen.

Kerfan geht zum Angriff über. „Gala ist drinnen!“ sagt er möglichst gleichgültig; der Niederträchtige weiß, daß sie mich dort ungern treffen würde, denn — wozu es verschweigen? — ich gehöre nicht mehr zu den tausend Beneidenden, sondern zu jenen, die erfahren lächeln.

„So!“ Noch hängt die Feuertugel oben. Mara schnuppert im Vorzimmer herum, aus dem Atelier dringt kein Laut; es läßt sich aber nicht feststellen, ob dieses Schweigen männlichen oder weiblichen Geschlechtes ist.

„Da hängt doch sein Hut!“ erläutert Noland, rasch entschlossen auf jenes oben beschriebene Monstrum von Häßlichkeit weisend, das er kurz zuvor käuflich erworben.

Die Feuertugel erlischt, Mara ist überzeugt. (Als ob ihr je Grund gegeben hätte, mir eine derartige Schändlichkeit ohne weiteres zuzutrauen!) „Hol mich heut' abends ab — ja?! Küsse, Umarmungen. Dann geht sie.

Drinnen empfängt ihn schallendes Gelächter und ein Sturm von Zärtlichkeiten. Siegreiche Rivalinnen sind nicht eifersüchtig. Nachdem stürmt er mit einem Paket auf meine Wade. „Gala — ich schenk dir einen neuen Hut!“ und schält jenes teuflische Greuel aus den Hüllen; ein Medusenhaupt wirkt daneben wie eine Venus.

Ich trank rasch einen Kognak, dann versuchte ich das Ungeheure: es sank mir boshaft über die Ohren.

„Ausgeschlossen!“ erklärte ich, „so ein Wasserschüssel!“

„Dann mußt du dir einen

genau gleichen Hut kaufen; komm — rasch — Mara muß dich morgen schon damit sehen!“ Mein mörderisches Fluchen nützte nichts, er riß mich mit sich fort.

Dabei bin ich die letzten fünfundsiebzig Tage jeden Monats ziemlich knapp — ich bitte Sie, was zahlen einem schon die Meditationen?!

Ich hoffte im stillen, es würde kein zweites derartiges Exemplar mehr geben; allein der ganze Laden war voll davon. Menschheit, ich verzweifle an deiner Rettung, dein Untergang ist beschloffen!!

Tags darauf sah mich Mara mit dem neuen Hut; sie ist das einzige Wesen, das bei diesem Anblick eine gewisse Befriedigung emp-

Julio Febr



„Ich finde, Golf macht die Landschaft erst gesellschaftsfähig.“



Herbstanfang

findet. Meine anderen Bekannten lächeln süß, falls sie nicht vorziehen, in eine Seitengasse abzubiegen. Man kann doch nicht wissen — Rolands Hut wollte ich einem Bettler schenken, der die hochherzige Gabe aus mir unbekanntem Gründen zurückwies. Frechheit!

Noch vier Wochen, habe ich mir vorgenommen, dann stifte ich einer Vegetarier-Vereinigung als Vereinsstandarte.

Der Teufel soll Kerstan holen, seine Hüte und Heimlichkeiten! Aber hat je, soweit die Weltgeschichte darüber informiert ist, ein Freund dem Freunde einen größeren Beweis aufopfernder Treue erbracht?

Bitte — urteilen Sie selber!

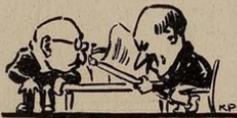
K. Präbäuser



Ursache und Wirkung

„Es ist doch eigentümlich,“ sagte jemand gelegentlich des Newporter Schmuggelstandes zu Coolidge, „kaum haben wir das Prohibitionsgesetz — da blüht auch schon die Alkoholinindustrie wie nie zuvor!“

„Was ist da merkwürdig?“ fragte Coolidge erkaunt, „wir haben auch noch nie so viel an Munitionslieferungen verdient, als wie wir für den Weltfrieden Propaganda machten.“



Anerkennung

„Die Entscheidungen des Völkerbundes zum Schutz der Minderheiten sind doch alle sehr entsprechend ausgefallen.“

„Wieso?“

„Ma ja — sehr minder.“

Die deutsche Schau

Nach dem starken Erfolg der „Indien-Schau“ auf dem Münchner Oktoberfest veranstaltete Hagenbeck eine „Deutsche Schau“ für Indien. Auf einem original-deutschen Boden der gegebenen Verhältnisse, umsäumt von modernen Schutzgittern, will man Nachbildungen einer Reihe deutscher Bauten aufzuführen (Berliner Siegesallee, eine überfüllte Reichswehrkasernen, die Schiffsprungschanze im Grunewald, das Heim des Reichswirtschaftsrates, das Verwaltungsgebäude der Münchner Elektrizitätswerke mit Gasbeleuchtung usw.) und in diesen Gebäuden deutsches Land und deutsches Wesen in klaren Bildern darstellen. Leisig dieser Schau wird sein, das deutsche Volk dort zu

zeigen, wo es in seiner Lichtigkeit zu finden ist. In Aussicht genommen sind bisher folgende Darbietungen:

Der Untersuchungsausschuss des Reichstags für die Barmat-Affaire
Ein Wohnungsamt im Betrieb
Scenenbilder aus der Riesen-Massen-Monstre-Revue: „Aus Kultur und Geisteswelt!“

Der deutsche Einzelhandel beim unverkennbaren Preisabbau
Gerhard Hauptmann in rhythmischer Gymnastik

Ein Beamter der Reichspost bei Abfertigung einer telegraphischen Postanweisung nach Venezuela

Das Direktionszimmer der Preussischen Pfandbriefbank mit ihren Direktoren
Thomas Mann, Rudolf Herzog und Arnold Bronnen bei der Statparie

Das Geschäftszimmer der Vereinigten Eimänner-Partei Dr. Wirth

Eine Jira-Elite Jazzband-Kapelle unter Leitung von Hans Knappertsbusch
Der in Indien noch unbekannt Dichter Rabindranath Tagore.

Zur künstlerischen Ausgestaltung der Schau haben sich für den Anstrich die Herren Franz v. Stud und Bruno Taut, — für die Studarbeiten die Künstler Lederer, Kolbe und Käthe Kruse als Arbeitsgemeinschaften vereinigt, während das Amt des Pressescheffs von den Herren Adolf Hitler und Alfred Kerr gemeinsam getragen wird.

Stanislaus Vub

Geiger Zeigner

Zeigner, der früher, jetzt aus dem Zuchthaus entlassene sächsische Ministerpräsident, will Deutschland verlassen, nach Brasilien auswandern und dort als Geigenvirtuose aufzutreten!

Nun willst du, fern der Republik,
Der Menge deine Künste zeigen,
Um durch die Sprache der Musik
Dich abseits jeder Politik
In ihre Gunst zu — zeigen?

Schon hier kam's dir gelegentlich
Nicht an auf eine Hand voll — Noten,
Doch Leipzigs Richter hatten dich
Als Gegenpieler auf dem — Strich,
Drum ward es dir verboten.

Sie — geigten dir — welsch' Wier-sinn! —
Als du um Geld und Machtgevvinn
Mit uns — gespielt und ohnehin
Zu hoch die — Saiten spanntest.

K. Präbäuser



... bis in den Tod!

„Du hättest den Hungerstreik nicht so bald aufgeben dürfen!“ sagte ein Kommunist, der auf Besuch bei Max Holz im Zuchthaus weilte, vorwurfsvoll zu diesem.

„Quatsch nich so dämlich,“ erwiderte Holz überlegen, „höchste Pflicht eines Führers bleibt immer, sich seiner Partei zu erhaltn!“



Halbe Maßnahmen

Auf Grund der Erfahrungen der letzten Manöver soll die belgische Kavallerie aufgelöst werden.

„Und warum,“ fragte ein Reporter den belgischen Generalstabschef, „wird nicht auf Grund der Erfahrungen des Weltkriegs die ganze belgische Armee aufgelöst?“

Sie zogen and're — Saiten auf,
Die dir vermutlich nicht behagen,
Weshalb du solcher Töne Lauf
Begehrest, um and're — Töne drauf
In Rio anzuschlagen.

Und weil du stets, als wär's ein Sport
Die erste — Geige spielen wolltest,
So fährst du guter — Stimmung fort,
Denn voller — Geigen hängt dir dort
Der Himmel, dem du Pflöckst.

Nur merk dir eins: im Deutschen Reich
Darf ein M i n i s t e r ohne Pause
Danebengeigen, das ist gleich!
Doch — tuft du's überm großen Reich,
Dann — geigt man dich — nach Hause!

Kiti

Nach einer an den preussischen Landtag gerichteten Anfrage soll die bei einem Geheimbündler beschlagnahmte Photographie, welche eine Aufnahmezeremonie im deutschen Ku-Klux-Klan zeigt und in vielen Zeitungen abgedruckt wurde, von Beamten der Berliner Polizei gestohlen und im Polizeipräsidium aufgehoben worden sein.

Wenn ihr, den Namen auszufüllen,
Das Bild vernimmt als letzten Trumpf,
Um photographisch zu enthüllen
Den abgrundtiefen Mörderjumpf,
Darin wir zu ersticken drohten,
Trotzdem er als „Geheim“ verboten,

Warum dann erst noch lang gezaubert?
Das Bild, das ihr so nötig braucht,
Damit Berlin vor Gruseln schaudert,
Bis ihm der Kopf in Angsten raucht,
Das Bild der schlimmen Fingergellen,
Euch fehlt's? Nun gut! So laßt es
stellen!

Das Mordgerät, die Requisiten
Sind bald beschafft und leicht bezahlt:
Den Totenschädel könnt ihr mieten,
Ein Kreuzifix wird rasch geborgt,
Und schnell genäht an Partisanen
Sind halbtrennungsgeschmückte Fahnen!

Dazu mit blut'gen Festerbänken
Das Ganze sinnreich anstaffiert,
Mit rost'gen Waffen, Wehrgebeten
Und dieses hat der Mann zur Hand.



Fein gegeben!

„Zum Sie sofort Ihren Köter weg!“
„Oh, der heißt Jhna net — dem sin Eie
viel zu wenig!“

*

Und dann in weißer Maskerade
Vermummte Männer als Fassad!

Ihr sollt mal seh'n, wie in der Presse
Das Bild sich überall bewährt:
Es macht Furore, weckt Int'resse,
Das Volk wird reiflos aufgellärt,
Was eure Feme führt im Schilde,
Und jeder denkt: Ich bin — im Bilde!!

Kiti

K. Heffe



Ehrensache

„Wo habts denn ihr nur 's Geld herghabt zu dem Klausch?“
„Sei staad — mir markiern 'n bloß, damit uns d' Leut net für so n o t i a l t m!“

Vor einiger Zeit leistete sich ein Hamburger Theater den Einfall, „Die Räuber“ im Kostüm der Jetztzeit zu spielen, wobei sich Franz Moor durch Zigarettenrauchen auszeichnete. Nun, ich gönne dieser Kanaille die ausgiebige Nikotinvergiftung.

Jetzt hat eine englische Bühne bekanntlich auch den Hamlet in moderner Kostüm spielen lassen. Sicherlich hat auch unser lieber Vetter Hamlet als ehemaliger Wittenberger Stubdius eifrig Zigaretten gedampft, und ich hoffe, er hat sich mit seinem Monolog „Raucher oder Nichtraucher, das ist hier die Frage“ Beifall auf offener Bühne geholt.

Der Siegeszug der Zigarette durch die Kunst ist nicht mehr aufzuhalten. Umsojhrer wundert es mich, daß eines unserer meistgegebenen Bühnenwerke, das geradezu nach der Zigarette schreit, noch immer tabaklos aufgeführt wird, nämlich der Zauberhäuer. Es ist doch zweifellos, daß Frau Venus, angesichts ihres großzügigen Lebenswandels, eine leidenschaftliche Zigarettenraucherin ist, und überdies weist Richard Wagner ausdrücklich darauf hin, indem er Zauberhäuer wiederholt die Venus bitten läßt: „O Königin, Göttin, laß mich ziehn!“ Und erst als ihn Frau Venus durchaus nicht an ihrer Zigarette ziehen läßt, verläßt er enttäuscht das Lokal.

Daß noch kein moderner Regisseur auf diese Nuance kam! ...

Karlchen

Das wiedergewonnene Paradies

(Ein amerikanisches Konjortium richtet eine zur Hawaii-Gruppe gehörige Atoll-Insel nach biblischem Muster als Paradies ein.)

Der Yankee ist kein Einfaltspinsel:
Da Gott aus Eden uns vertrieb,
So kauft er einfach eine Insel
Und baut ein neues Paradies.

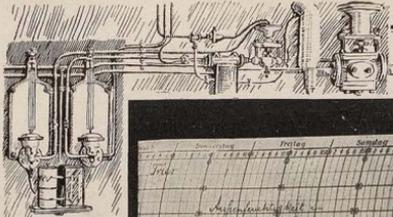
Die Viecher: Tiger, Leu und Affen,
Das Nashorn und der Elefant,
Die lassen sich mit Gold beschaffen,
Und dieses hat der Mann zur Hand.

Auch läßt er eine Schlange gleichen.
Und jeder darf, ob jung, ob alt,
Vom Apfel der Erkenntnis beißen,
Sobald er einen — Dollar zahlt.

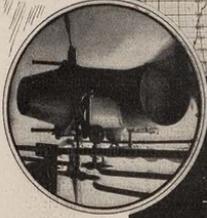
Da zuckt kein Schwert in flammend-gelber
Gefalt, das vor Erregung blist!
Den Herrgott mimt der Yankee selber,
Ein „Engel“ an der Kasse sitzt!

Drum naht im dichtesten Gewimmel! —
Habt ihr die nötigen Kröten da,
So laßt euch in den Yankeeimmel
Die „Paradies-B. n. b. S.“!

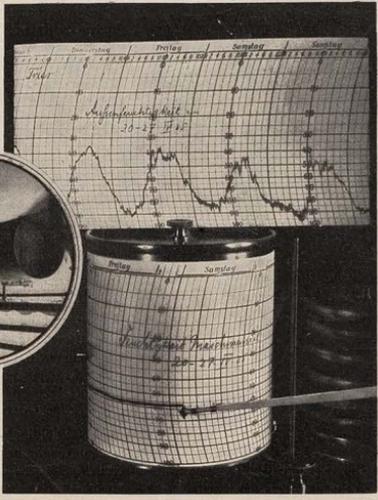
Beda Hasen



Einer der selbsttätigen Klimaregler mit seiner Luftzuführung



Die Karren zeigen, wie die Luft-Feuchtigkeit außerhalb der Fabrik von Stunde zu Stunde wechselt während des innerhalb der Fabrik Tag und Nacht die gleiche bleibt



Der Orienttabak reagiert in seiner Empfindlichkeit auf die geringste Veränderung der umgebenden Luft noch stärker als der Tee. Das Umschlagen des Wetters, der Wechsel von Tag und Nacht, sogar die Zugluft beim Öffnen eines Fensters wirken nachteilig auf die Qualität dieser edlen Tabake.

Wir besitzen in unseren Fabriken in Trer und Hamburg eine neuartige Anlage, die selbsttätig dem Tabak in allen Räumen sein eigenes Klima schafft. Feuchtigkeit und Wärme bleiben Tag und Nacht ohne Schwankung, gleichgültig, ob es draußen regnet oder die Sonne scheint, ob Türen aufgehen oder ob viel oder wenig Menschen in den Arbeitsräumen sind. Wir regeln die Feuchtigkeit so, wie sie der Organismus der Tabakpflanze nötig hat. Es kommt kein Wasser unmittelbar mit dem Blatt in Berührung wie bei dem sonst üblichen System der Wasserbestäubung; wir lassen vielmehr das Blatt selber arbeiten und aus der feuchten Luft durch die Adern die notwendigen Wasseratome aufsaugen. Es ist interessant zu beobachten, wie schon nach einem Tag die harten Ballen sich lockern, bis jedes Blatt schmiegsam wie Juchtenleder wird. Ein so natürlich befeuchteter Tabak bricht nicht bei der Bearbeitung in der Maschine; es entsteht kein Tabakstaub, sondern ein gleichmäßiger feiner Schnitt. — Einen weiteren Vorteil werden wir in unserer nächsten Anzeige zur Sprache bringen.

Unsere Fabriken haben sich als erste in Deutschland diese Klima-Bereitungsanlage nutzbar gemacht. Sie ist zwar sehr kompliziert und verlangt Wartung bei Tag und Nacht. Wir finden aber, daß für unsere hochwertigen Zigaretten Kosten und Mühe sich lohnen.

Haus Reuerburg
• O • H • G •

Von A. Wiesed

Verlangen Sie eine Probenummer!

„Bibi hat Geburtstag heute!“ sagte die bildschöne Miß Evelyn und schlang liebevoll ein blaues Bändchen um den fingerdünnen Hals ihres Affenpinders. „Ich werde ihn in das Nischspielhaus führen.“

Nischspielhaus? Nischspielhaus? wird dieser oder jener Leser erstaunt fragen.

Gewiß, Nischspielhaus! Denn weshalb sollen sich unsere vierbeinigen Lieblinge nicht auch an Kunstgenüssen erfreuen, die ihren Sinnesorganen angemessen sind? Oder glaubt man wirklich, daß ein Schachspiel, und sei es selbst das eines Erdmännchen, einem Hündchen zu jenem seelischen Erlebnis werden könnte, das uns Menschen vom irdischen Alltag erlöst? Diefem, von allen Hunden überaus schmerzlich empfundenen Bedürfnisse hat das durch William Cnor, den bekannten Theatermagnaten und Hochkonzertdirektor kürzlich geschaffene Hundernischspielhaus in genialer Weise abgeholfen.

Ein Saal, der sich kaum von den üblichen Theaterräumen unterscheidet, doch anstelle der Bühne ein Trichter, aus dem die Geräusche in den Zuschauer- bzw. Zuriicherraum gepumpt werden. „Die Krönung meines Lebenswertes“ sagt Mr. Cnor bescheiden, als ich mit Miß Evelyn und Bibi den Saal betrete. Anselstehendes Hundepublikum aller Rassen und beiderlei Geschlechtes wartet bereits ungeduldig auf den Beginn der Vorrichtung. Nur einige graumelierte, sorgfältig gekämmte Spitzze in der vordersten Zuriicherreihe machen mit ihren übereinandergeschlagenen Pfoten einen etwas blasferten Eindruck. Kurz nachdem



„Gnädige Frau, Sie brauchen Anregung. Ich verordne Ihnen einmal wöchentlich die „Münchener Illustrierte Presse.““

der Vorhang vor dem Trichter emporrollt, strömt hauchartig ein feiner Wurzgeruch in das Publikum. Weißfälliges Schweifwedeln, insbesondere in den hinteren Reihen. Der Geruch schwillt an, wird vereinzelte, wie aufreizende Trompetenlöcher wirkenden Vratendüften durchschmeitert, bis endlich in triumphalem Jubel, alle anderen Düfte

fiegreich überfliegend, das einzige große Motiv eines Schweinebratens voll und stark den Raum beherrscht. Zofener Defall, frenetische Kundgebungen mit Schreien und Pfoten, Pause, während der allmählich Verübung im Publikum eintritt.

Pflichtlich beginnt sich der männlichen Zuriicherd wieder wachsende Erregung zu bemächtigen. Sie zucken und reifen an ihren Leinen, strecken die Zungen heraus und rollen die Augen. Selbst die alten blasferten Spitzze in den Drechtereckentaus lassen sich dazu hinreißen, einige Male mit dem Schweif zu wedeln. Das weibliche Publikum hingegen scheint über die Begeisterung der Männchen ungehalten zu sein, es beißt nach ihnen und wirft wütende Blicke in den Trichter. „Was ist?“ frage ich erstaunt Mr. Cnor. „Eine Glanzleistung unserer Haupttrichterin Daisy!“, lächelt dieser und führt mich hinter den Trichter, wo Daisy, ein entzückend gewachsenes, kaum einjähriges Wolognerweibchen, zitternd vor Leidenschaft, dem Publikum seine vergötterten Geräusche spendet. So überwältigend kann kaum eine Nacht-Revue auf menschliches Herrenpublikum einwirken. Die Hundemännchen rasen förmlich, stoßen wildes Beifallsgebell aus und möchten sich am liebsten mit schäumenden Mäulern auf die Bühne stürzen, wenn sie nicht von ihren Leinen zurückgehalten würden. (Bei Nacht-Revuen werden die Leinen durch Zaltgefüßl ersetzt.)

Auch Bibi ist kaum mehr zu bändigen. Die Augen hängen ihm wie rotgedörte Ängeln aus dem Kopf heraus, er zittert, leucht, zerrt wie irrsinnig geworden an seiner Leine und beißt, im heulend vor Wut in sie hinein. Pflichtlich, im

(Fortsetzung S. 1041)

AUS DEN 21 SCHALMEIBÜCHERN

Beethovens Briefe

Ausgewählt

und eingeleitet von Dr. Rich. Schinger

Mit zeitgenössischen Bildern. Halbleinen 5 M., Halbleder 7 M.

Gibt es Menschen, die Beethovens Musik aber nicht seine Briefe kennen? Die Briefe eines wirklich großen und einzigen Menschen! Was alles lebt in ihnen, und wie machen sie das Bild dieses Geistes lebendig; Freundschaft, Liebe, Sorge, Leid, alle irdischen Zustände und Geschäfte mit Fürsten, Verlegern, Musikern, seine Beziehungen zu Frauen, alles, dessen seine Seele fähig war, leuchtet aus diesen schönen Briefen

*

G. Sirth's Verlag / A. S. / München



LUDWIG VAN BEETHOVEN

Nach einem anonymen Gemälde

CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Sautyplege zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen trockene, raube Haut, macht sie sammetweich und belebt dem Teint ein zartes jugendfreies Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Sautyplege in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist außerordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben Mf. 0.40, Mf. 0.60, Mf. 0.80, in Dosen Mf. 0.75 und Mf. 1.30, Seife Mf. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

HENZE

Historisches

Ein bekannter Kleiderfabrikant benützt den Apfel als sein Warenzeichen. Er behauptet sehr richtig, ein Apfel sei Schuld daran, daß es überhaupt Kleidergeschäfte gibt. Ememme

So ist das Leben

Da hörte ich jüngst von einer Lehrerin, die ihren schweren Beruf vor zwanzig Jahren unter den ärmlichsten Verhältnissen begonnen hatte und sich jetzt mit dem ansehnlichen Vermögen von fünfzigtausend Mark in den wohlverdienten Ruhestand begeben konnte. Sie erwarb sich dieses durch

Harry Trüller A.-G. / Celle

Trüller



SANSSOUCI-RUM-WAFFELN
bereiten schätzenwertes, köstliches Genuß

Fleiß, Sparsamkeit, Gewissenhaftigkeit, unerfütterliche Arbeitsfreudigkeit und den Tod eines Onkels, der ihr ein Vermögen im Werte von Mf. 49.999,50 hinterließ. Ememme

Liebe Jugend!

Mein kleiner Junge mit zwei Jahren, dessen Hauptgebanen seit einiger Zeit Auto und Tiergarten sind, sollte eben ins Bett gebracht werden. Das Fräulein sagt ihm die erste Zeile des Nachtgebets vor: „Lieber Gott, mach mich fromm...“, worauf er prompt einfällt: „Daß ich mit Auto in Tiergarten komm!“

Reclam braucht keine Reklame

Überzeugen Sie sich: in jeder besseren Buchhandlung bekommen Sie für 40 Pf. die gebefreite Ausgabe von Ernst Jabon: „Stephan der Schmied“, Bierbaum: „Neue Früchte“, Otto Ernst: „Dem Strande des Lebens“, Hirschfelders Dierikon: „Kleine Erzählungen“, Heinrich der sieben Aufrechter“ und viele andere Werke bester zeitgenössischer Literatur. Für 80 Pf. elegant gebunden. Große moderne Schriften, tabelloses hotzfreies Papier, farbenreue, künstlerische Einbände.

Durch die Literatur alter Zeiten und Völker: Aulsehnerregend in seiner umwälzenden Methode, unentbehrlich für Lehrende u. Lernende ist das in Lieferungen neu erscheinende „Handbuch der Literaturwissenschaft“ herausgegeben in Verbindung mit ausgezeichneten Universitätsprofessoren von Prof. Dr. Oskar Walzel - Bonn. Mit ca. 3000 Bildern in Doppeltondruck und vielen Tafeln z. T. in Vierfarbendruck. Geg. monatl. Zahlung v. nur RM 7.-

Man verlange Ansichtssendung Nr. 1.
Artibus et literis, Gesellschaft für Kunst- und Literaturwissenschaft m. b. H., POTSDAM

Marke Turm



Petrol-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannte gute Konstruktionsgeruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einsehlichen Geschäften od. man wende sich an Metallwarenfabrik Meyer & Niss GmbH, Breitenofen bei Hamburg

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die fleischvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr., neu bearbeit. (Zu bez. f. M. Z.) Briefm. v. Verlag (Estonasaus, Genf) (Schweiz)

Pickel, Mitesser!

Ein einfaches wunderbares Mittel sollte kein Kind ohne mit. Frau M. Poloni, Hannover A. 20, Edenstr. 30 A



Kurhaus u. Erholungsheim, Phys.-diät. Kuranstalt System Lahmann. Deutsches Haus, Deutscher Arzt und Frauenärztin im Hause. Pensionsspreit ca. Mark 8.-. Prospekte frei durch DIR. MAX PFENNING

VERKEHR UND BÄDER

Offizielles Organ der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung und des Allgemeinen Deutschen Bäderverbands bringt regelmäßig alle wichtigen Verkehrs-Nachrichten

Abonnement vierteljährlich Mark 1.50
PROBENUMMERN KOSTENLOS VOM BÄDER- und VERKEHR-VERLAG BERLIN SW 11, KÖNIGGRÄTZERSTR. 29/30

Eyunge aufschwellend, zerrißt er sie und stürzt sich geradewegs in den Richter zu Daß.

Heaterstand, Vorband.
„Nob, was hat das zu bedeuten?“ ruft Miß Evelyn, einer Ohnmacht nahe.

„Es hat zu bedeuten“, sage ich, „daß Liebe stärker ist als Humdeinken.“ Dabei sehe ich sie mit einem flammenden Blick an, vor dem sie ihre schwarz verlebten Augenwimpern senkt. Ich liebe nämlich Evelyn, nebenbei bemerkt.“

Etwas erköstert lehrte Dibi wieder zurück. Für die weiteren Darbietungen zeigte er keinerlei Interesse mehr, sondern schlief ein.

Als ich später mit Miß Evelyn am Kaminfeuer saß, besang ich mich über sie und beschnupperte sie, soweit es der Anstand erlaubt. „Ein kleiner Tropfen Weiden, an verborgener Stelle auf einen nach Lavendel duftenden Watist geprengt!“ flüsterte ich ihr ins Ohr.

„Nob“, hauchte sie leise und erödete dabei hold, „Sie scheinen von den Hündchen schon gelernt zu haben!“

„Ja“, sagte ich einfach und habe sie geküßt.

Unannehmlichkeiten

Von Walter M. J. Best

Ich sitze ganz gemütlich in der Eisenbahn, um nach Zürierbog zu fahren. Es tut mir lieb, aber ich kann es nicht ändern, es war wirklich Zürierbog.

Die Zür tut sich auf und es steigt ein Mann herein, der hinter sich her zwei Knaben im Alter von neun und zehn Jahren zieht. Mit meinem erhofften Alleinsein war es also zu Ende.

Der Mann, der einen wundervollen Umhänge-

bart sein eigen nannte, verflucht zuerst sein Handgepäck, plazierte die beiden Jungen und nimmt dann in aller Ruhe seinen Leibriemen ab.

Als dies geschehen war, beginnt er den älteren der Knaben regelrecht zu verprügeln, so daß ein fürchterliches Wehgeschrei das Coupé erfüllt.

Ich springe empor auf und sage: „Herr, Sie sind ja der größte Nolling, den ich je gesehen habe. Wie können Sie den armen Burschen hier so einfach in derartig roher Weise verprügeln?“ Unterlassen Sie das augenblicklich, oder ich werde Ihnen die größten Unannehmlichkeiten machen.“

Ich bekomme keine Antwort. Der Zeitgenosse verschaut sich einen Moment, nimmt dann die beiden Knaben vor und verwallt ihn ebenfalls ganz entsetzlich.

Jetzt plagte mir aber vor Wut der Papierfragen.

„Herr“, brülle ich, „ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß Sie das unterlassen sollen. Noch das geringste von einem Schlag und Sie sollen mal sehen, was Sie für Unannehmlichkeiten haben werden.“

„Meinen Sie?“ erwidert er plötzlich ganz ruhig, „ich will Ihnen mal etwas sagen.“

Er setzte sich erst östlich hin und fuhr fort: „Gestern früh ist mir meine Frau unter Mitnahme der Lebenskasse mit meinem Professorein durchgebrannt. Eine Stunde später besam ich die Madriest, das meine unverheiratete Tochter einem gesunden Zwillingpaar das Leben geschenkt hat. Dieser Bengel hier hat kurz vor dem Einsteigen alle drei Billetts heruntergeschluckt und der andere hat soeben in die Hofen getan — und da wollen Sie mir Unannehmlichkeiten machen?“

Liebe Jugend!

Am Münchener Hauptbahnhof ruft ein Fremder dem Schaffner der fahrenden Tramobahn von der Straße aus zu: „Fahren Sie zur Kleiststraße?“ Schaffner: „Ja, da fahr'n mir net bi!“ Zu den Fahrgästen auf der Plattform gewandt: „Das hab' i no gar nia g'hört. Dös to nur in Grewalld sei, da hams ja so damische Namen.“

*

Ort der Handlung: Das Kasino eines mittel-deutschen, Hofregiments“ — Zeit: Kurz vor 1914. In vorgedruckter Stunde kommt das Gespräch auf den anno tobach verstorbenen Herzog Anauk. Ein anwesendes Mitglied des durchlauchtigsten Hauses findet den Ton der Erwähnung seines Ahnherrn etwas despektierlich und sagt leicht pikiert: „Sie meinen wohl Seine Durchlaucht den hochseligen Herzog August?“

Das Gespräch geht weiter und landet auf irgend eine Weise beim alten Nero und seinen Meritaten. Da fragt ein Leutnant keck und harmlos: „Nero? Nero? Handelt es sich tatsächlich um Seine Majestät den hochseligen Kaiser Nero?“

O dieser Obelisk!

Ich stand in München in der Brienerstraße und betrachtete den dort stehenden in feiner Linie und Einfachheit formvollendeten Obelisk. Dicht daneben ein Paar, Vater und Tochter.

Die Tochter: „Sieh mal, Vater, dieselben schönen Vassilisten!“

Der Vater: „Das ist keine Vassilist, mein Kind, ein Vassilist ist eine griechische Kirche, dies dagegen ist eine Dialekte.“ Walter M. J. Best

Es gibt heute im Vergleich zur Vorkriegszeit nur wenige Kolonialzeitungen. Und diese wenigen sind entweder nicht illustriert oder beschränken sich, wie meist schon der Titel erkennen läßt, in der Hauptsache auf bestimmte Länder, namentlich auf die früheren deutschen Schutzgebiete. Die

Illustrierte Kolonialzeitung

setzt sich andere Ziele. — „Denn Kolonien sind nicht über die sog. Schutzgebiete, sondern wirtschaftliche Anstalten einer groß-menschlichen auf fremdem (meist überseeischen) Gebiet unter Bewahrung der nation. Eigentümlichkeiten — eine politische Verbindung mit dem Mutterland ist nicht Bedingung.“ In diesem Sinne beruht die „IKZ“ in Wort und Bild von den deutschen Kolonien auf der ganzen Welt, nicht zuletzt natürlich auch von den ehemaligen deutschen Schutzgebieten. — Die „IKZ“ erscheint ab Oktober monatlich einmal. Preis vierteljährlich Reichsmark 1,50. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, außerdem der Verlag der Illustrierten Kolonialzeitung, München, Karlstrasse 5, Postschick-Konto: 4607 München

Neueste Akrobaten

Feierlich, 16 cm hoch, ganz unversäullich, behalten jede Stellung selbsttätig bei, Handwerker von verschied. Kunststücken möglich. Alle drei verschieden, franko gegen Einsendung von 3,50 Mark, Nachnahme 5,70 Mark. Große illustrierte Preisliste über Riensenauswahl von Spielwaren aller Art, Karneval- und Festbedarf, Feuerwerk, Scherzartikel, gratis und franko. Wiedererkauf, 10% Rabatt. — verlangen besondere Enros-Liste. — Berlin 38 / Markgrafenstrasse 84. Gegen 12 Uhr

Im Kampf um die Schönheit

erzeugt unsere Saurestoffsalze
tollste, jugendliche, feste Haut. Zielmalers preisgekrönt.
Glanzender Erfolg! Große Packung RM. 5,00 franco Nachnahme.
Fördern Sie tollstes Prospekt über unsere für die Schönheits- und Gesundheitspflege unbedingt notwendigen Mittel!

Roma-Manufaktur / Berlin 80 16 L. O.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Täglich 2 Ausgaben

Weitverbreitete nationale Tageszeitung von maßgebendem politischen und kulturellen Einfluß mit Illustrationen bedeutsamer Vorgänge

Wertvolles Anzeigenblatt



Photogr. Binder, Berlin

Die schwedische Filmschauspielerin Anna Lisa Ryding, sandte uns ihr Bild als dankbare Verbraucherin der Zahnpasta Kaliflora.

Fordern Sie nicht einfach Zahnpasta, verlangen Sie ausdrücklich Kaliflora.

Große Tube 80 Pfg.

Kleine Tube 50 Pfg.

Traugenen in London

durch G. Schönknecht, Berlin-Neukölln, Berlinerstr. 80, 81.

Anregung

Gehst Du heut mit Deinem Schatz
Über einen freien Platz
Zärtlich flüsternd: „Morgen nacht“
Und gibst momentan nicht acht,
Nah'n von links und rechts zwei
Autos,
Schriell ein Schrei — und Du
bist brautlos.

Deshalb finkt die Stadtbehörde,
Die derlei schon lange fürerte,
Wie dem wadenden Verkehr
Etwas beizukommen war,
Aber ganz im Sinn der Zeit
Mit der strengsten Sparjamkeit.

Als Projekt hat seinerseits
Der Verkehrsturm manchen
Reiz;
Doch erheblich sind die Kosten,
Deshalb stellt man lieber Posten
— Marterlin in gewissem Sinn —
An droehnte Ecken hin.

Und verfiert sie aus Gehehrete
Mit nur einer Armananfichte,
Sodas der Verkehrsdruckmann
Eine Hand nur heben kann.
Sparjamkeit am falschen Fleck
Hat bekanntlich keinen Zweck.
Lafst ihn drum mit zwei Man-
schetten
Des Verkehrs Wogen glätten,
Spielerisch bewältigt er
Dann den doppelten Verkehr.
Marim Schubert

Suchen Sie Qualität? Wählen Sie

WANDERER

Automobile Motorräder, Fahrräder



Weltbekannte
Qualitäts-Fabrikate

WANDERER-WERKE A.G.
Schönau bei Chemnitz.

Man steigt nach

„Noch immer jung und reiß-
voll?“ dachte sie gedanklich,
als sie des jungen Mannes Blick
auf ihrer eleganten Erscheinung
hatten fühlte.

„Er verfolgt mich fogar! Was
wird mein Schwiegerjohn zu dem
Erlebnis sagen?! — Schon ist
er an meiner Seite!“

„Gnädigste“, schmeichelte sich
eine sympathische Stimme ein-
dringlich in ihr Ohr.

„Gnädigste sind so schön, so
elegant...“ Ihre Herz Klopfte
im Bewußtsein liegbarer Jugend-
lichkeit.

„Gnädigste haben gewiß —
alte Sachen zu verkaufen?“ —
E. Färber

Vom Wetter

Der Wind schlägt in ein Londoner
Muffaliengeschäft und zerstörte
16 Sarephone. Wir haben noch
nicht genug Gewitter gehabt.

Pund

Eines Tages erschien am
Strande eines besuchten See-
bades ein Schwarm Vögel.
Viele der Bade-Schönheiten
sollen so erschreckt gewesen sein,
daß sie tatsächlich ihre Zuflucht
im Wasser nahmen.

Amol-Präparate

Karmelitergeist
AMOL
Allbewährtes Haus- und
Einreibemittel

Altbewährt

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg, Amolposthof.

General-Vertrieb für Deutsch-Oesterreich:

Apotheker C. Brady, Wien II, Obere Donaustrasse 9f

Meistgelesene Zeitung Oesterreichs (21. Jahrgang)

Volks-Zeitung (Wien)

Notariell beglaub. Sonntags-Gesamt-Auflage der kleinen u. gr. Ausgabe

mehr als **230,000** Expl.

Wer im Stande lebt u. mit seiner Arbeit, Heimat in Verbindung stellen
will, dem bewährt sich die Volks-Zeitung als verläßl. geistiges Bindeglied.
Die Volks-Zeitung kann sowohl täglich, als auch zweimal wöchentlich (Sonntags-
u. Samstags), ferne auch einmal wöchentlich (Samstags, alljährlich) bezogen werden.
Probenummern, versch. unentgeltlich d. Bezugs- u. d. Volks-Zeitung, Wien, L. Schulerstr. 16

Infolge der großen Verbreitung in lauffähigen Kreisen
wirksame Anknüpfungsmittel

Sie kommen

nicht darum herum, sich über die
Fortschritte Wissenschaft und Technik zu unterrichten,
wenn Sie in den Kreisen der
Gebildeten mitreden wollen.
Der beste und angenehmste
Lehrer auf dies. Gebieten ist
die illustrierte Wochenschrift
„Die Umschau“

Verlangen Sie Probeheft I
kostenlos vom Verlag in Frank-
furt a. M., Niddastr. 81/83



Adhäsif

30% Ersparnis
im Maschinen-
betrieb!

Einzigartige Gleich-
schutz-Masse für
Riemen-Scheiben.
Vertretungen zu
vergeben.

Probensendung 2kg
Mk. 10.—

Dir. Senger, München 82
Mittererstraße 2/g.

Die Prostitution
v. Dr. Ivan Bloch, 900 S. Ein
farbiges, reich entwick. Stück
Sittengesch. G.M. 12.— geb. 15.—
Verlag, Lehn-Barren, Berlin W 15

Meggendorfer-Blätter



Das beliebte farbige Familien-**Witzblatt**
„Wirklicher Humor ist in den Blättern dies. vornehmen Familien-
zeitschrift heimisch.“ (Düsseldorfer Nachrichten) Viereljährlich, beim
Buchhändler oder unmittelbar vom Verlag mit Zustellung Mk. 5.40.
Einzelne Nummer 40 Pf. Nach dem Auslande viereljährlich Mk. 6.30
portofrei. Mit dem Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Meggendorfer-Blätter, München, Residenzstraße 10

Wage
Wage
Wage
hinter
nicht hinter Ihnen

Darum lesen Sie unsere Luftförderungsbücher, die Ihnen gesicherte Geistes, Gesundheit und glückliche Ehe vermitteln. Fordern Sie Prospekt vom Buchverlag „Wahrheit“ Dinstetten in Württemberg

AUREOL
seit 29 Jahren anerkannt beste
Haarfarbe

färbt echt und natürlich in allen Nuancen, vom hellsten Blond bis zum tiefsten Schwarz.
Probekartons zu 1 Portion... Goldmark 1,50.
Original-Karton zu 4 Portionen... Goldmark 4,50.

F. SCHWARZLOSE SÖHNE
BERLIN, Markgrafenstr. 26.
Überall erhältlich.

Bei Lungen- u. Kehlkopfleiden, Keuchhusten und chronischer Bronchitis, Katarren und Heiserkeit hilft allein

SIROSOL

Preis pro Packung M. 3.-. Zu haben in allen Apotheken! Wo nicht vorrätig, erfolgt direkter Versand durch

DR. ARNOLD VOSWINKEL,
Apotheker u. Chem. Fabrik, Berlin W. 57

Das Grüne Kursbuch

Antitische badische Ausgabe mit sämtlichen Bahnverbindungen der Schweiz

ist für das Fremdenverkehrsgewerbe ein unentbehrliches Werbemittel

100 000 Exempl.

Auflage Die Winterausgabe 1925/26 erscheint zum 4. Oktober. Verlangen Sie umgehend Offerte und Tarifprospekt

Verlag C. F. Müller
Karlsruhe in Baden

Hassia

DIE ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG

SCHUHFABRIK HASSIA A.-G. OFFENBACH A. M.

BRIEFMARKEN 1011 versch. alt. Länder M. 5.-
200 - Afrika - 5.-
100 - Türkei - 5.-
50 - Flugpost - 5.-

PREISLISTE

70 Selt. stark, reich illustr., kostenlos. MAX HERBST, Markenhaus, HAMBURG U

DIE KUNST

FÜHRENDE DEUTSCHE KUNSTZEITSCHRIFT

ZEITGENOSSISCHE MALEREI / PLASTIK
WOHNUNGSKUNST / KUNSTGEWERBE

Immer wieder ist man beim Durchblättern der Hefte dieser vornehmen Kunstzeitschrift überrascht von der Fülle des Textes und dem Glanz des illustrativen Teiles. Ein erstaunlicher Reichtum und immer gleiche Vortrefflichkeit der Abbildungen sind die Vorzüge, die wir in keiner der Kunst gewidmeten in- und ausländischen Zeitschrift in dem Maße vereint finden.

Hamburger Fremdenblatt

ERSCHEINT MONATLICH / PREIS VIERTELJÄHRLICH 6 M.
DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN ZU BEZIEHEN
VERLAG F. BRÜCKMANN A. G. MÜNCHEN

SOEBEN BEGINNT DER NEUE JAHRGANG

TANGERMÜNDER

Folter
SCHOKOLADEN

SPEZIALMARKE
Teodora
EIERLECKENISE

TANGERMÜNDER
KUCKUCKSEI
FRMEYER CO
TANGERMÜNDER

Das Buch der Sphinx Ein unterhaltf. Buch m. 8000 Ritz-
zeichnungen / Tiefenpsychologische Untersuchungen
im Reiche des Eros von Dr. O. Pfister / Großok-
tav, 200 Seiten Preis Mk. 6.- eleg. gebunden Mk. 7,20
Das Testament eines alten Arztes von
Dr. G. Jouglaire / 2. Auflage / Groß-Oktav, 160 Seiten
Preis Mk. 4.- / **Die Verjüngung der Frau**,
von Dr. med. M. Franke / 2. Auflage / Groß-
Oktav, 70 Seiten / Preis Mk. 1,20

Prospekte auf Verlangen kostenlos
Verlag Ernst Bischer A.-G., Leipzig-Li.

Interessante Neuerscheinungen:

Die Liebe vor der Ehe und ihre Fehlent-
wicklungen / Tiefenpsychologische Untersuchungen
von Dr. O. Pfister / Großoktav, 200 Seiten Preis Mk. 6.- eleg. gebunden Mk. 7,20
Das Testament eines alten Arztes von
Dr. G. Jouglaire / 2. Auflage / Groß-Oktav, 160 Seiten
Preis Mk. 4.- / **Die Verjüngung der Frau**,
von Dr. med. M. Franke / 2. Auflage / Groß-
Oktav, 70 Seiten / Preis Mk. 1,20

Prospekte auf Verlangen kostenlos
Verlag Ernst Bischer A.-G., Leipzig-Li.

+ Geschlechts- +

leiden, Syphilis, Gonorrhöe, Manneschw. usw., auch in
veraltet. Fall, ohne Spritzen, ohne Saliv- u. Quecksilberin-
jektion, ohne Berufstörung durch Inangriffnahme, unbeding-
Timms Kräuterkur, Aerzt. Gutacht. I. Viele Auer-
kennungs-schreiben! Seit über 20 Jahren in all. Weltzeiten
mit best. Erfolge angewandt. Verl. Sie meinen Ruchger zur
Erkennung d. Leidens geg. Elsenz, v. 20 Pf. Porto diskret.
Dr. P. Rauer, med. Verl. Hannover, Deoonstr. 3

DAS KUCKUCKSEI

Ein kleines Blatt für Bücherfreunde und solche die es werden sollen

DAS SEPTEMBER-HEFT:
Kauft Bücher auf Vorrat
Luigi Pirandello Spielheber
Selma Lagerlöf, Der Ring
John Galsworthy, Die grauen Türme
Svend Fleuron, Der Adler
Willy Seidel, Der Dritte
Bericht über Neuerscheinungen
Sinclair Lewis, Babbitts Morgentoilette
Arkadij Awerstchenko
Die Kunst des Interviews
Hans Rewald, Allzuweibliches
Erstes Preisaussschreiben
Verlagsmitteilungen

Verlangen Sie das Kuckucksei regelmäßig und unentgeltlich von Ihrem Buchhändler, oder vom

VERLAG DES KUCKUCKSEI
BERLIN W 15, DUISBURGERSTR. 15

Mit dem Zirkus im Osten

Ich gab mit meiner Zirkuskarawane
auf einem hochumräumten, weiten Plane
Die letzte Feinstvorstellung in Jofutüt,
Da ging mein schönes Unternehmen futsch!

Und das kam also: Um dreierlei Wölfe
Bei Nacht erschiene siebenhundert Wölfe
Mit gräßlichem Geheule im Weir;
Die hungerten schon lang im Waldgebirg.

Die Wölfe überfielen ohne Leiter
Die Pflanzen, überfielen Hof und Reiter
Und fraßen sie mit nimmerlättem Maul;
Ich aber saß auf dem Paradegeant!

Gab ihm die Sporen, daß es sich zehn Meter
Erheb und über Zaun und Attentier
Himmes im Vogen in das Freie sprang;
Die Wölfe folgten mir mit wüstem Sang ...

Mein Prachtbengst lief mit hochgeworfne

Schwofe;

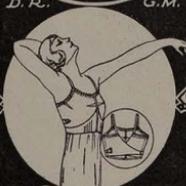
Doch da es bis zum nächsten Bauernhofe
Zwei Tagereisen war, so wußt' ich gut:
Der Gaul geht mir auf halbem Weg kaputt!

Ich ritt ihn drum — das geht bei Zirkusrossen! —
Am ersten Tag nur auf den Hinterflossen,

Bei Nieren-, Blasen- und
Frauenleiden,
Harnsäure, Eiweiß,
Zucker.

1924: 13500 Badegäste.

Eine techn. Höchstleistung
Büstenhalter- u. former
Radio
D. R. G. M.



"Radio"
wird direkt auf dem
Körper getragen, wirkt
durch seine technisch
vollendete Ausarbeitung
und das fachmännisch
gewählte Stoffmaterial
jede Figur zu
idealer Schönheit.

In Baumwoll-Make, Seidestrich,
Baht, Panama u. Elatine

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich; wo nicht:
Bezugsquellenverzeichnis durch den alleinigen Fabrikanten
Carl Schmid, Hochdorf b. Kirchheim/Teck (Württemberg)

Um seiner Übermüdung zu entgehen,
Am zweiten Tage auf den vorderen!

Getreid' sank ich auf das Stroh des Bauern
Und träumte von den Wäldern noch mit Schauern,
Sernie von meinen vierundzwanzig Frau'n ...
Ob wohl die Bestien alle gut verda'n?

Beda Hasen

Beleuchtung

Neuerdings werden die Züge der durch die deutschen Gebiete
führenden scheidensloswatischen Bahnlirien mit Stalatlernen
beleuchtet. Die Wagen der scheidensloswischen Strecken strahlen im
Lichte elektrischer Lampen.

Necht so — ihr Bad'ren kennt die Lage
Und nehmt feinfühlig d'rauf Bedacht:
Der Deutsche schafft und reißt bei Tage,
Nur Dunkelstimmern paßt die Nacht.

Drum wohl verleiht die Bahnverwaltung
Den „böhmischen“ Jüngen Gläubringlanz, —
Und gibt den Deutschen zur Erhaltung
Der Sicherheit 'nen Unfallsitzdwanz.

Vielleicht auch denkt man an der Quelle
Dort in der schönen Moldaustadt:
Die Deutschen sind ja sonst schon belle,
Das Licht kriegt der, — der's nicht hat.

Erne

Wildunger Helenerquelle

Schriften und Nachwe
billigster Bezugsquellen
durch
die Kurverwaltung
Bad Wildunger.

Doppelt lebt, wem tiefier Schlaf beschieden

Am gesündesten und besten schläft
jeder in Steiners Paradies-
bett, dem wirksamsten Grund-
mittel zur Hygiene des Schlafes. —
Leicht und weich, armulig und woh-
lig ist jedes Paradiesbett, som-
mers und winters eine ideale
Lagerstatt!



STEINERS PARADIES-BETTEN

die gesündesten und schönsten,
sind zugleich die dauerhaftesten,
anerkant preiswertesten Betten der
Welt. Ueber die bedeutende Aus-
wahl in jeder Preislage und für
jeden Geschmack unterrichten
unsere Sonderpreislisten
Gruppe B.

Eigene Verkaufsstellen: Chemnitz, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Hannover, Köln, Düsseldorf, Eberfeld, Frankfurt am Main, Stuttgart, München, Breslau
Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. - Frankenberg, Sa.

Benutzen Sie zur Manicure NUR MARKE:



In allen Geschäften erhältlich, wenn nicht, werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch das „PFEILRINGWERK“ Solingen.

Die Frau

von Dr. med. Pauli. Mit
78 Abbildungen. Inb. Der
weibl. Körper, Periode, Ehe-
u. Geschlechtstrieb, Schwang-
erschaft, Verhütung u. Un-
terbrech., der Schwangersch.
Gebart, Wochenbett, Pro-
stitution, Geschlechts-
krankh., Wechseljahre usw.
Preis kart. 4.— Goldm.,
buhl. 5.— Porz. extr. Versand
Heils. Berlin-Tempelhof 137.



Browning Kal. 7.65 u. 6.35 M. 17. Schreibe- und Schreibmaschine M. 39.— jagdwa. H. dopp. rote alle Seiten. hier M. 35.— Benzendorf, Berlin-Friedrichs-

Damenbart

Fräulein Irene Müller, Stuttgart B 299, Sägerstraße 9

Gebe unsoast
einfaches Mittel
eigen. lüftige
Haare bekannt.

Reclam braucht keine Reklame

Überzeugen Sie sich: in jeder besseren Buchhandlung bekommen Sie für 40 Pf. die neueste Ausgabe von Alexander Puschkin: „Der Grafenlose im Kaufhaus“, Felix Salten: „Edöne Exelen“, Friedrich Stöckle: „Al-Frankfurt“, Alfred Tennison: „Ench Arcen“, Anton Wildgans: „In England! Amen“, Dante Alighieri: „Das neue Leben“ und viele andere Werke better zeitgenössischer Literatur. Für 80 Pf. elegant gebunden. Große moderne Schriften, tadelloses holzfreies Papier, farbenreue, künstlerische Einbände.

Bilz Sanatorium
Priesden-Radebeul



Erl. Jg. Winterkarcu / Prosp. Irel

Ein unerläßliches Jubiläum

Es ist Mode geworden in Preußen und Bayern:
Ein Dorf nach dem andern will Geburtstag feiern.

Meist wählt man fünfshundert Jahr oder mehr,
(Der Gasmartensverein interessiert das nicht sehr),
Und mit einem Festzug aus seiner Historie
Feiert immer das nächste genau wie das vorige.

Um diesen löblichen Brauch zu krönen,
Will nunmehr auch Schilda demselben fröhnen.

Doch da es sich über sein Alter nicht klar ist
(Echt Schilda!), wählt es ein Datum, das sicherlich wahr ist:
Es feiert — mit Fräuzgen und Schildas Tropfchen —
Sein fünfstaufendjähriges Fortbestehen!

Früchtendst

Liebe Jugend!

Starbemberg wollte sich was Defoneres gönnen und ist mit seinem Diener an die Riviera gefahren.

Als er in Massio antommt und sein Monokel entlemmt, fällt

RECHNUNG
7
RECHNUNG



Preis 1.— Mk.



„Dalkkolat“

*Ich kenne gar nichts,
was dem Dalkkolat gleichgestellt werden könnte bei
Körperlicher u. geistiger Ermüdung u. schmerzhaften*



FÜR

SPORTSLEUTE

GEISTESARBEITER

8 DAMEN

sein Auge auf die vielen ein- und aussteigenden Dorf- und Stadtbewohner der Umgegend. Wöllig konzentriert bleibt er stehen:

„Sofort umkehren, Jean!“ ruft er seinem Diener zurück, „hier wimmelt es ja geradezu von kleinen Leuten!“

Liebe Jugend!

Aus der bayerischen Sommerfrische schickte ich meiner Großmutter nach Hannover vor kurzem eine (wie ich glaube) recht wohl gelungene Gelegenheits-Photographie, die mich — mit zufällig etwas elegischem Gesichtsausschnitt — in sehr edler, „kurzer Wis“ darstellte und auf der Rückseite die lakonische Inschrift trug: „So sehe ich aus.“

Ich hatte gehofft, der guten alten Dame mit diesem Bild eine Freude zu machen, und war deshalb nicht wenig erstaunt, als ich vorfindend die folgende Antwort erhielt:

„Mein armer Junge! Ich bin ja zu Tode erschrocken. So also siehst Du aus! Ja, die Zeiten sind fürchterlich! Aber mit Gottes Hilfe wird es schon wieder besser werden. Einstweilen sende ich Dir mit Postanweisung 40 Mark zur Ergänzung Deiner Garderobe.“

E. G.

DIE NORAG

Deutsche Illustrations-Rundschau

Ausgabe A

enthält allein das ausführliche illustrierte Programm der Rundfunksender Hamburg, Bremen, Hannover, Einzelpreis 15 Pfg., monatlich (einschließlich Haftpflichtversicherung) frei Haus 60 Pfg.

Ausgabe B

enthält die Ausgabe A und daneben die Funkbeilage mit dem technischen Teil (wichtig für Bastler) und das Programm der übrigen deutschen Sender und die Sendeleisten der ausländischen Stationen. Einzelpreis 20 Pfg., monatlich (einschließlich Haftpflichtversicherung) frei Haus 80 Pfg. Man abonnieren bei den Buch- und Papierhandlungen oder bei der Post.

William Wilkens Verlag
Hamburg I, Ballinhaus

Persönliches Briefpapier

gibt Ihrer Korrespondenz mehr Bedeutung und Ihrer Person größeres Ansehen. Wir liefern Ihnen 100 Bogen elegantes Briefpapier und 100 dazu passende Couverts mit Ihrem Vor- und Nachnamen und Ihrer Adresse, in feinsten Stahlstichmanier, bedruckt, zum Preise von Mk. 6.50, gegen Voreinsendung des Betrages.
F. URBANITZ, BERLIN W. 8,
Frasenische Straße Nr. 8

Wißt du des Babys Kräfte heben,
Mußt du ihm Sorbiletzuder geben.

Morfium
Schloß Rheinblick, Godesberg/Rhein, Dr. Mueller-Roland, seit 1899.

Eukodal, Pantopon, usw. Kokain-Entwöhnung
Prospekt frei

Alcohol

DIE INTELLIGENZ

*

Deutsche Geistesarbeiter-Zeitung

DAS

Blatt des geistig Schaffenden!

*

Probeprosammelband M. 1.— durch

VERLAG „DIE INTELLIGENZ“
BERLIN-ZEHLENDORF

Haus Weltfrieden

Mein Heilsystem für alle Leiden (auch Stotteren) neues System ist das beste. Auskunft gegen Markk. Lehrer & Buchhändler, Hannover, Laventstr. 97.

Karomöbel bekommt Jedes Ab Fabrik-Mercedes

in Leuch (Wettb.) zu Originalpreisen, in geringeren Ausführungen gegen bequeme Teilzahlung. Bestellen Sie nachstehende Katalog Nr. 8



Bernünftige Schuhe

sind allein imstande, die unerträglich Qual zu beseitigen, die der Fuß durch die maßlosen Lederfreitreibungen der Mode zu ertragen hat und bewahren ihn vor Krankheit und Entartung



Verlangen Sie unsere Dreifaltigkeit

Grunwalds Reformhaus

Berlin W 9 / Linkestraße 39

Unter Garantie

wird als Spezialist Reconvalescent erhoben in **Ehescheidungs- und Unterhaltssachen** sowie gerichtliche Ermittlungen und Beobachtungen jeder Art durch d. Detektivbüro „Blitz“, Inh. Rudolf Gamm, München, Marienpl. 17/II, Mitglied d. Reichsverbandes deutscher Detektive. / Tel. 28687 Büro, 62529 Wohnung

Zukunfts-Erhaltungen

Ich schicke Ihnen bei Unterlage von Geburtsdatum und Mk. 3.— Ihr Schicksal 1925/26 mit gewissen Datenangaben wahrheitsgetreu und ausführlich.
Fr. Meißner, Berlin SW. 19, Postfach 53, Porto Mk. —.20.
Glänzende Anerkennungen!

Grüne Haare

erhalten ursprüngliche Farbe durch Dr. med. C. Kabisch Haarwasser garantiert dauernd zurück. Kein Farbmittel. Unschädlich. 4000 Dankschreiben. Orig. Fl. Mk. 3.50 fr. Nachh.
A. B. F. R. M. L. L. E. R., München 26, Sabelwegstr. 9/1

Kindermund

Klein Ise geht das erste Jahr zur Schule. Eines Tages kommt sie nach Hause mit der Neuigkeit: „Mutti, der liebe Gott ist ein Fechter! Die Lehrerin hat's uns heute erzählt!“

Die Mutter schüttelt lächelnd den Kopf und ermahnt Ise, doch besser aufzupassen und lieber die Lehrerin noch einmal darüber zu fragen.

Am nächsten Tage kommt Ise strahlend nach Hause: „Mutti, der liebe Gott ist ein Schöpfer — aber ich hab's ja gleich gemerkt, daß es was aus unserer Küche war.“

Steckenpferd
Seife

DIE BESTE
LILIENMILCHSEIFE
FÜR ZARTE WEISSE HAUT
UND BLENDEND SCHÖNEN
TEINT

KUNST-ABRIT

Aphorismen

Freiheit — Gleichheit schließen einander aus; find wir frei, so find wir nicht gleich, und find wir gleich, dann haben wir keine Freiheit.

Kommunismus ist Verflawung des Einzelnen zugunsten der Allgemeinheit, Kapitalismus — Verflawung der Allgemeinheit zugunsten von Einzelnen.

Helga Hennig

Druckfehler

Obwohl die Dame eine moderne Lederjacke trug, machte sie feinen eleganten Eindruck, da das Leder stark abgewetzt war.

Sie fühlen sich um Jahre verjüngt u. sehen entsprechend vorteilhafter aus,

wenn Sie Ihr übermäßiges Fett beseitigen. Jeder Körperbau oder zum Starwerden Veranlagte gebrauchte nur die **echten Toluba-Kerne**. Die echten Toluba-Kerne sind ärztlich als erfolgreiches und unschädliches Mittel erprobt und begutachtet. — In Packungen zu 30 und 60 Gramm in den Apotheken. Bestandteile auf der Packung. Wo nicht erhältlich, spezialfreier Versand durch

PHARMAZEUTISCHES KONTOR E. WOLF, HANNOVER 11

Lesen Sie täglich das
Neue
Wiener Journal
Das österreichische Weltblatt

Größte internationale Verbreitung
aller in deutscher Sprache erscheinenden
Tageszeitungen

LIPPOWITZ & CO.
WIEN, I., BIBERSTRASSE 5

O.-X-Beine

heilt auch bei älteren Personen ohne Berufsüb. d. Beinrekorrktions-Apparat. DR. Nr. 383116, (1917-18, 25 Jahre.) Arztl. i. Gebr. Ver. i. uns. abt.-amt. Besondere: **ARNOLD HILDER** Chemnitz i. Saa, E. 27 Wissenschaftl. orth. Werkst. (Fachärztliche Leitung)

Des Weibes Leib u. Leben

von Franziska Dr. Nassauer mit 8 Tafeln und 90 Bildern, 300 Seiten stark. Inhalt: Der Mensch, Blütenjahre des Weibes, Periode, Schwangerschaft, Verhütung, Unerbarch., Wochenbett, Geburt, Geburtsfälle, Frauenkrankheiten, Wechselsehre etc. Preis eleg. gebund. Mk. 5,90 R. Oschmann, Konstanz Nr. 212

FARBEN
Wasserlösliche Farben
R. HEBERLING
Königsplatz 11, München

Verlangen Sie Preisliste J

Mingol-

Tabletten schützen vor Husten Heiserheit
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimborn - A. G. Emmerich 9 Rhein

Betriff: Bubikopf und Frauenbewegung.
Berichtigung der Anzeige in „Jugend“ Nr. 40.
Der Preis des angezeigten Buches „Die Frauenemanzipation und ihre erotischen Grundlagen von Dr. E. v. W. Eberhard“ ist nicht, wie irrtümlich angegeben, M. 12,50 sondern **M. 15,50.**

Siehe auch die Anzeige vom gleichen Tage in der „Münchener Illustrierten Presse“. Dieser Betrag kann jetzt in 3 monatlichen Raten à M. 5,15 bezahlt werden. Infolge des großen Ansturus der Bestellungen konnten diese nur in der Reihenfolge des Eingangs erledigt werden. Ich bitte höchlich um solche Geduld, die Schwierigkeiten werden bei Erscheinen dieses behoben sein.

G. Bowitz, Stuttgart, Falkenstraße 103
Versandbuchhandlung — Fackelverlag.

Reclam braucht keine Reklame

Überzeugen Sie sich: in jeder besseren Vuchhandlung bekommen Sie für 40 Pf. die gezeichnete Ausgabe von Dito Steffl: „Johannes Freudenprung“, Gebauer; „Die Tänzerin von Schimada“, Paul Grabin; „Der tolle Hans“, Rudolf Grein; „Luftige Trolche Geschichten“, Paul Heise; „Zwei Gefangene“, Gustav Morgenstern; „Wilder und Gefährlicher“ und viele andere Werke besser zeitgenössischer Literatur. Für 80 Pf. elegant gebunden. Große moderne Schriften, latetables helles Papier, farbenfruchtige, kunstfertige Einbände.

Berichtigung. Durch ein Versehen ist in Heft 40 auf Seite 956 u. in Heft 42 auf Seite 1005 der Vorname des Künstlers falsch wiedergegeben; der Künstler heißt Richard Sapper. Geschäftliche Mitteilung. Die Veröffentlichung der Radierungen A. Kolb auf Seite 1006 und der Holzschnitt von Buck auf Seite 1007 erfolgt mit Genehmigung des Bavaria-Verlages, München-Gauting, die Radierung von Heubner auf Seite 1003 mit Genehmigung des Verlages Fritz Gurlitt-Berlin.

Anzeigen Preis: für die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum — Goldmark — 60, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth & Co., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50 898 und seine **Zweigstellen:** Berlin, SW. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 63. **Hannover**, Hohenzollernstr. 12. Tel. West 3654 sowie durch alle **Dresden A. 27.**, Nöthnerstr. 30. Tel. 42070 **Breslau** 13, Deichhofspräsidentenplatz 20 im Obermarkt, Tel. Ring 163. **Hamburg**, Alsterdamm 7, Tel. Alster 480/481. **Dresden A. 27.**, Nöthnerstr. 30. Tel. 42070 **Darmstadt**, Bleichstraße, 43. Tel. 315 **Wien** 1, Lothringerstr. 3. Tel. 58285

Generalvertretung für Süddeutschland, München, „Werba“ G. m. b. H., Max Josefstr. 1/11. Tel. 58716 und die **Verlangen Sie vom Verlag der „Jugend“ in Frankfurt a. M. e. R. e. k. l. a. m. e. e. n. t. w. u. d. e. f. u. r. l. u. r. e. f. i. m. a. Bezugspreis:** in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen vierjährlich 11.— R.-Mk. Direkt vom Verlag incl. Porto 12,50 R.-Mk. Nach dem Ausland vierjährlich. In starken Kollen: Argentinien Pesos 8,50, Belgien fr. 68.—, Brasilien Milre 31.—, Chile Pesos 31.—, Dänemark Kr. 18,80, England sh. 14.—, Finnland Mks 140.—, Frankreich fr. 68.—, Holland fl. 9.—, Italien Lire 83.—, Japan Yen 8,50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 90.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13,75, Englandsum Frs. 1,20, Spanien Pes. 24.—, Vereinigte Staaten Dollar 3,40. Einzelnummern einz. Porto 80 Pfg. Preis für Österreich Abonnement 18 Schilling, Einzelpreis 1,5 Schilling.



„Was hilft uns der ganze Baum der Erkenntnis? Lieber hätten wir n' anständigen Stammbaum!“

Der revidierte Wilhelm Busch

(Zu der italienischen Erfindung aus dem Dampfe des Brotdockens Alkohol zu gewinnen.)
 Ein Italiener forsch und fit,
 Bekannte sich zu neuen Künsten:
 Aus Dampf beim Brotback macht er
 Spirit
 (Wie mancher Geist aus blauen
 Dünsten).

„Wer Sorgen hat, hat auch Likör.“
 Das weise Wort von Wilhelm
 Buschen
 Hat dieser Mann — nun gilt's nicht
 mehr —
 Mit neuer Wahrheit überfutsen.

Wer Brot hat, ist ja sorgen los,
 Zumal im Sinn des Magenwohles.
 Doch Brotbekker sind, famos
 Jetzt auch die Herrn des Alkoholes.

Da denkt, wer Sorgen hat, „O Gram,
 Das sind für mich sehr schlimme
 Sachen.

Erkänd doch, wer den Schnaps mir
 nahm,
 Nun auch: — aus Sorgen Brot zu
 machen.“

Ni-Ni

Der Aufwertungsrichter

Ich werte auf, ich werte ab
 Und schau'le selbst mein frühes Grab.
 Doch vorher schreib ich frei nach Goethe
 Als Dokument der Seelennöte
 — Ich kann es nicht vermeiden —
 „Aufwerters Leiden!“

N. Grief



Die Zeit-Epidemie

„Kein Mensch kommt mehr pünktlich zum
 Mittagessen mit der Maley-Dürstel-
 Knacker!“



Ausblick

„A Bergwacht hab'n wir, a Autowacht,
 a Fjartalwacht hab'n wir a, hoffentlich gibts
 nacha für'n Fasching endlich a Reduten-
 wacht!“

*

Politik in Sachsen

„Da iss doch jezz eene Zusammgumfd ge-
 wöhen vonn Dshamberleken mitn Briand. Da
 weess 'ch nu momentan geen Bescheid: wer
 sinn dun nu die beedn ejndlich?“

„Also das gann 'ch dr ferleisch schon
 saachn. Dr Dshamberleken, das doch der be-
 gannde Schwiecherjohn vonn Richard Waach-
 ner und hat jezz seinn siebtsdn Geburdedach
 gehabt. Un dr Bryan, nu das doch där, der
 jezz den Projeh gefiecht hat gehn Darwin.“

„Aber der iss doch geschdorm?“

„Du meenst n' Darwin?“

„Ach nee, n' Briand.“

„Ach, du meenst wohl dn Bryan? Aber
 der iss doch nid geschdorm, der hat doch jezz
 am die Zusammgumfd gehabt midn Richard
 Waachner seinn Schwiecherjohnne. Du habds
 mir doch selbst erzählt.“

„Ja, aber lödd dunn där noch?“

„Ei freilich.“

„Na, denn iss was andrs.“

Der Wetter

Graf F, ungarischer Magnat, ist in Be-
 gleitung eines Herrn, auf dem Sattelplatz
 erschienen. Er beabsichtigt, die Herren vom
 Kennverein mit seinem Begleiter, einem
 Wetter, der ihm verweiffelt ähnlich sieht, be-
 kannt zu machen.

„Gestatten Sie!?!“ „Ah, vermutlich Ihr
 Herr Bruder?“ versucht ein Herr siebens-
 würdig auf die drohende Vorstellung einzu-
 gehen. „Mir Brudererr. Ah! wie sagt man
 auf Dautsch...? Na... Kreuzung von
 Dunkel und Tannntal!“



Ballbosheiten N. Hesse

„Was sind denn da s für zwei schüchternen
 Jünglinge?“

„Wahrscheinlich Botaniker, — weil sie
 sich so lebhaft für Mauerblümchen inter-
 essieren.“

Stoßseuffer

(Ernest Jackson in New York und Mr. Geger in
 New-Englands begannen 1914 eine brieflich geführte
 Schachpartie. Sie ist die längste der Welt geworden:
 beide Spieler haben sich vor kurzem mit dem Ergebnis
 N remis einverstanden erklärt.)

Elf Jahre nur — dann war' remis
 Die allerlängste Schachpartie? —
 Der Kabinette Schachpartie
 Macht nicht am jüngsten Tag remis!!
 Früchtenicht

Entstehung der Arten

Leifegang geht in der Dämmerung spazieren,
 Wenn die Ariome die Kontur verlieren,
 Und er querscht aus seinem Schilde das Co-
 lumbussei,
 Daß der Wasserbahn nicht eigentlich ein
 Vogel sei.

Daraufhin durchsucht er Brechms Tierleben-
 Bände,
 Ob er nicht die Gattung „Zeitungsente“
 fände

Und schlüßelt aus dem negativen Resultat,
 Daß auch sie im Tierreich keine Stätte hat.

Er vermutet tiefbetrübt, daß die beiden
 Unter solcherlei Mißachtung ihredlich leiden,
 Einen Vogelkäfig gibt er ihnen drum zur
 Wohnung

Und ihr muntres Spiel ist ihm Erholung
 und Belohnung.

Darwin sagt schon: Zur Entstehung neuer
 Arten

Ist es nötig, daß sich irgendwo zwei paarten.
 Doch selbst dieses Forschers leuchtender
 Verstand

hat von Leifengangs Erfolgen kaum etwas
 gehabt.

Denn die Kreuzung Wasserbahn mit
 Zeitungsente
 Feig — wie man so sagt — als Dividende
 Eine junge Wasserente übers Jahr —
 Doppelpunkt: — was zu beweisen war!

Maxim Schubert

VORWERK — TEPPICHE
DECKEN — MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK
VORWERK & Co., BARMEN

*Können Sie das
zuiguan?*

Versuchen Sie es und senden Sie uns Ihre Skizze mit Angabe der Zeit, die Sie dafür benötigen, ein!

Mit unserer Antwort erhalten Sie von uns ein umfangreiches Büchlein mit zahlreichen und sehr feinen Illustrationen, die Ihnen wertvolle Anhaltspunkte darüber gibt, wie Sie auf kürzestem und billigstem Wege das gelungene Kleid, nicht nur für Ihre kleinsten Fähigkeiten zu verwirklichen, sondern sie auch erfolgreich und gewinnbringend zu verwerten.

Zeichnen und malen zu können ist die Schulaufgabe aller ideal versorgten und idiosyncratischen Menschen, und auch Sie haben sicher schon die Umstände, die Sie haben zu besserer Ausbildung gelogten finden, bezeugt. Eine künstlerische Begabung gewährt nicht nur Freude und Erregung, sie ist auch sicher die schärfste Berechtigung für die Ausübung der Freikunst.

Jedem Künstler aus diesem Gebiete eröffnet sich die bestmögliche

Entwicklung, zu außerordentlichem Verdienste und besonderem Ansehen zu gelangen.

Unsere einzigartige, langjährig erprobte

Lehrweise, welche für Anfänger und

Vorgeschrittenen gleich erfolgreich ist, bietet

Ihnen, wo immer Sie wohnen, die Möglichkeit,

sich schon Ihnen selbst planmäßig in

Zeichnen und Malen anzubahnen. Unsere

Schrift „Studium im Malen und

Zeichnen“, welche Sie vollständig

kostenlos erhalten, wird Sie den Wert

und der Zweckmäßigkeit unserer schritt-

weisenden Lehrweise überzeuge. Lassen

Sie die ersten Schritte, indem Sie

einen reicherem Inhalt zu geben.

Adressieren Sie wie folgt:

Mal- und Zeichnen-Unterricht

G. m. b. H., Berlin W 9, Abt. 17

Bestellt seit 1911



westfälische
LANDESZEITUNG
Münster i. Westf.

Die große
nationale Zeitung

Das maßgebende Handelsblatt
der Provinz Westfalen

**ERFOLGSICHERES
WERBEMITTEL**

Probenummern von der Haupt-
geschäftsstelle Münster W.

Von allen...

Von allen den Schuhen so blind und so blank
Gefällt mir — (der neuen Erfindung sei Dank!) —
In Fäden und Stiefelgalläten
Der Angulus-Schuh doch am besten.
Die Ladrerin schmunzelt: „Das hat seinen Grund,
Denn trotz Eleganz seines Schnittes
Hält Angulus dauernd die Füße gesund,
Und fördert die Anmut des Schrittes.“

Ich frage, worin das Geheimnis besteht,
Woraus dieser Vorzug erwacht?
Drauf sie: „Wie das All um die Achse sich dreht,
So handelt sich's hier um die Achse;
Die Achse des Schuhwerks muß geradwinklig sein,
Nach neuestem Stand der Erkenntnis.“ —
Nun — daß er gut sitzt und nicht drückt, das allein
Genügt meinem Laienverständnis.

Jetzt schreit ich elastisch sträufend und sträufend.
„Komm' Mädels, fassen du mir gut biß!“
Sie flüstert: „Du weißt nicht, wie lieb ich dich hab',
Steidem du so reizend beschudt biß!“
Jetzt könnte ich tanzen bei Tag und bei Nacht,
„Kein Fußweh mehr!“ heißt die Parole,
Und das hat der Angulus-Stiefel vollbracht,
Der Schuh mit dem Strich auf der Sohle.

Hersteller Schuhfabrik Silberstein und Neumann A. G.
Schweinfurt a. M.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium
Dresden - Loschwitz
Gr. Erfolge. Prosp. fr.

Wißt hart u. jung Du wieder fein,

Nimm Tesbo zweimal täglich ein!

Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der
Sexual Organe wieder her. Gratisprospekt der
ENGEL APOTHEKE Frankfurt a. M. 90

Besser als Yohimbin Organophal.
allein wirkt

sehr kräftigend! Von wohlthuerender Anregung
30 60 125 250 Port. Versand an Private nur durch die
4.75 8.25 14. — 28. — Goldm. Löwen-Apothek, Hannover 4

Verzeichnis interessanter
kultur- und sitzengeschichtl.
BÜCHER

kostenlos d. Stuttgarter Ver-
sendbuchh. Adolf Vogelstein in
Stuttgart, Wilhelmplatz 6.

Der Marquis de Sade
Mk. 12. —
Reson.-Verlag U. Dresden 6

Metalbetten

Chat Imatrafen, Rinderherfen
dir. an Privat. Katalog 300 Pf.
Gfennmöbelfabrik Cwik (23).

**Berliner
Börsen-
Courier**

Moderne Tageszeitung
für alle Gebiete

mit illustrierter Beilage
Bilder-Courier

Führend in Handel u. Wirtschaft
Politik / Kunst / Theaterkritik

Abonnement:
Für Deutschland:
Mk. 6. — pro Monat
Für das Ausland:
Mk. 25. — pro Quartal

Inseratenzeile 90 Pfg.

BERLIN SW19, BEUTHSTRASSE 8

ILLUSTRIERTE TECHNIK FÜR JEDERMANN

Das Jahrhundert der Technik hat man das Vergangene genannt. Zu Unrecht. War es doch erst das Jahrhundert des Überganges, der Umstellung auf eine technische Kultur, an deren Beginn wir stehen. Endlich hat man auch in den Kreisen der Nichttechniker erkannt, daß das deutsche Volk, wenn es seine Stellung in der technisch-kulturellen Weiterentwicklung behaupten will, bestrebt sein muß, die heranwachsende Jugend zum Verständnis technischer Probleme zu erziehen und darauf zu achten, daß Jedermann Technik verstehen kann. Denn es gibt keinen Beruf, dem heute nicht das tiefere Verständnis für die Grundlagen der Technik, ihre Fortschritte und Neuanwendungen unerlässlich ist. Dies gilt sowohl für den Gesamterfolg, als für den Erfolg und das Vorwärtskommen jedes Einzelnen. Wer Interesse daran hat, sich über die Errungenschaften technischer Natur laufend in anschaulicher Form zu unterrichten, abonniere die „Illustrierte Technik für Jedermann“.

Aus dem Inhalt:

Glommenschutz, ein neuer Blitzschutz für elektrische Hochspannung. / Die Untersee-Tunnelbrücke Frankreich-England. / Schalldichter Schutzhelm für geistige Arbeiter. / **Walfischfang mit elektrischer Hochspannung.** / 6000 PS Turbulokomotive. / **Konstruktion des Flettner-Rotors.** / Psychotechnik bei der Berliner Straßenbahn. / **Reinigungsboot mit Hochdruckwasserstrahl.** / Die Technik im eigenen Heim. / Amerikanische Drehzimmereinrichtung. / 40000 Kilowatt Dynamo-Maschine. / Elektrischer Bohne reparatur. / Was ist der Magnus-Effekt? / Schema einer Personenschwebbahn. / Die erste Hochdruckdampflokomotive. / **Hochspannungs-Unterwerke als Freiluftstationen.** / Regenerzeugung durch Elektrizität. / Das Technische Spielzeug von Prof. G. v. Hanfstaengl. / Zahnradgetriebe für sehr große Maschinenleistung. / Brennstoffeinger für Automobile. / Schuß- und nagelsichere Autobereitung. / Der größte Dieselmotor der Welt. / Geschwindigkeit, Beschleunigung und Schwerkraft. / **Verfeuerung von Kohlenstaub.** / **Kinokamera für Tiefseeaufnahmen.** / Amundsen's feimechanische Ausrüstung. / **Zentralflughafen Berlin.** / Die Überbrückung der Meere. / Fernphotographische Übermittlung von Röntgenbildern. / Das Hören mit den Zähnen. / Das Gespenst des Kurzschlusses. — **Fermentation von Flugzeugen.** / **Der schnellste Schnelltelegraph.** / Eine Schnellläufer-Rotationsmaschine für Zeitungdruck. / **Seeverkehrs-Flugzeug.** / **Chemisches Kolleg für Jedermann.** / Die Setzmaschine ohne Satz. / **Der Einsteinturm.** / Bleibelpressen. / Schnellzüge-Fischtransporterwagen. / Eine neue Art elektrischer Lösung. / Ein Kinderauto mit Druckluft. / **Zentrifugen zum Klären von Lacken.** / Die Kreiselmaschine von Reichenbach. — **Eine Million Volt Hochspannung,** das stärkste elektrische Versuchsfeld in Europa. / Fernübertragung bewegter Bilder. / Photographien in Naturfarbe auf Papier. / Die tiefste Erdschöpfung. / Automatische Fischerei. / Elektrische Kochapparate. / Eisraum. / **Das unmögliche Perpetuum Mobile.** / Eine Zweigdruckluftlokomotive. — **Die neuen Daimler Kleinflugzeuge.** / **Dampfturbinenlokomotiven.** / Freilegen und Heben untergegangener Schiffe. / Neuartige 6-Zylinder-Doppellokomotive. / Rund-Stahlkammertür. / Elektrische Zentrale in Hella. / Karren für Geschäfte ohne Einfahrt. / Cord-Webmaschine. / **Vom Sprachschatz der Technik.** / **Lichtanlagen.** / 125 Jahre Unterseeboot. / **Postwechsel während des Fluges.** / Mechanische Entjüngung von Eisenbahnstrecken. / Brennstoffräder und Brennstoffmesser. / Das Siroboskop. / **Das elektrische Kabel als Schiffslosse.** / Das große Wasserturbinen-Laufrad. / Sprungfedern an Sandalen als Kindersport. / Neuartige Windturbinen. / Elektrische Lokloken. / Technik im Tierreich. / Neuerungen an elektrischen Bügelleisen. / Geldschranke aus Eisenbeton. / **Die Zugspitzbahn im Bau.** / Was bringt die kommende Winteraison dem Rundfunk Neues, von Dr. Ing. o. h. Graf Arco. / **Moderne Funktürme,** von Postst. H. Thurn. / **Verkehrsflugzeuge mit Spaltflügel.** / **Der Interflex,** eine neue amerikanische Empfangschaltung. / Plastisches Hören im Rundfunk. / Gerichete Radiowellen. / Unzerbrechliches Glas. / **Der neue Rundfunksender Berlin.** / 2501 Riesenturmkrän. / **Das Rotorflugzeug.** / Ein modernes Bergungsschiff. / Der Typoon, ein neuer Schallender. / Elektrische Vollbahnen in Norwegen. / Chemische Technik, von Chemiker Buchner. / Tage der Technik. / Neue Bücher usw.

Aus den „Novellen der Technik“:

Der Sturz in die zweite Dimension, eine Relativitäts-Novelle von Florens. / Eisen, von Fritz Müller-Paretkirchen. / **Der gesunde Menschenverstand,** von Awertschenko. / **Kohle,** Bilder aus dem oberösterreichischen Revier, von Hans Richter. / **Penjar Stahlheim** und die zehnte Muse, von H. Traussl. / **Der Herr der Dynamos,** von G. H. Wells. / **Das Werk am Trolley,** von Hans Richter. / 80000 PS, von Fritz Müller-Paretkirchen usw.

G. Hirth's Verlag A.-G., München-Berlin.

Preis der Nummer 20 Pfennig / Verlangen Sie eine Probenummer vom Verlag